Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7,8 Uhr morgens bis 5,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 — 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 165 — Memel, Sonnabend, den 16. Juli 1932 — 84. Jahrgang

„Keine angenehme Angelegenheit"

Der „Lietuvos Aidas" über die letzten Gerichtstage im Haag

Die „Kölnische Zeitung" und der Memel-Prozeß

Die „Kölnische Zeitung" hat in zwei ihrer letzten Ausgaben Telegramme ihres Haager Berichterstatters über den Verlauf des Memel-Prozesses während der Tage Montag und Dienstag veröffentlicht. Die beiden Drahtmeldungen bringen wir nachstehend zum Abdruck; denn erstens zeigen sie deutlich, in welch ruhiger und sachlicher Form die deutsche Presse über diese Vorgänge vor dem Haager Weltgerichtshof Bericht erstattet und zum zweiten enthalten die Telegramme eine Reihe sehr interessanter und aufschlußreicher Einzelheiten, die die im „Memeler Dampfboot" bereits veröffentlichten Haager Meldungen trefflich ergänzen:

Der Memeler Prozeß im Haag

Eine neue Eingabe Litauens

Der Haager Weltgerichtshof begann heute morgen 10½ Uhr mit der Fortsetzung des bei den Fragen 1 bis 4 steckengebliebenen Memelprozesses. Litauen hatte den Weltgerichtshof ersucht, sich für die Behandlung der Fragen 5 und 6 als unzuständig zu erklären. Dieses Ersuchen hatte der Gerichtshof am 24. Juni zurückgewiesen. In seinem schriftlichen Exposé, das der Weltgerichtshof hierauf von der litauischen Regierung zu den Fragen 5 und 6 einforderte, ersucht Litauen den Gerichtshof abermals, die Behandlung dieser zwei Punkte von sich zu weisen, diesmal unter Vorschiebung eines andern Beweismittels.

Es handle sich bei der diesen Fragen zugrunde liegenden Angelegenheit lediglich um eine Meinungsverschiedenheit zwischen den fünf Unterschriftsregierungen hinsichtlich der politischen Empfehlbarkeit gewisser Handlungen der litauischen Behörden in Memel, eine Meinungsverschiedenheit, die nicht unter den Abschnitt des Vertragsartikels 17 falle. Sollte sich der Gerichtshof jedoch in Sachen der beiden Fragen nicht für zuständig erklären, so möge er sich dahin aussprechen, erstens daß die Zusammenstellung des von Simmat präsidierten Direktoriums unter den obwaltenden Umständen rechtmäßig erfolgt sei: zweitens, daß die Auflösung des Landtags durch den Gouverneur am 22. März 1932 (an dem Tag also, an dem das von Simmat gebildete Direktorium das Vertrauen des Landtags nicht erhielt) zu Recht erfolgt sei.

Gegen die litauische Auffassung wandte sich als erster Sprecher der Vertreter Frankreichs, Chargéraud.

In einem Telegramm des französischen Gesandten in Kaunas, das dieser am 26. Februar für den Völkerbund abfaßte, wird der Inhalt eines Gesprächs mit dem litauischen Minister des Aeußern wiedergegeben, worin dieser die kommenden Ereignisse genau so beschrieb, wie sie sich hernach abwickelten, und wie sie von den vier Einspruchsmächten nicht gewollt waren.

Litauen dürfe es nun nicht so hinstellen, als ob es sich lediglich um eine politische Meinungsverschiedenheit handle. Außerdem gehe es im Haag überhaupt nicht um eine politische, vielmehr um eine juristische Erörterung. Der Gerichtshof solle feststellen, welches der richtige Sinn des Memelstatuts sei und ob Litauen dieses verletzt habe. Die Schaffung eines Direktoriums nach der unrechtmäßigen Absetzung des Direktoriumspräsidenten sei an und für sich unrechtmäßig. Bei dieser Absetzung habe der Gouverneur sein Recht mißbraucht, erstens weil er nicht das demokratische Regime des Memelgebiets berücksichtigt, zweitens weil er sich nicht an gewisse Regeln und Verfügungen des Statuts gehalten habe.

Der Memelstreit vor dem Haager Gericht

Haag, 12. Juli.

Der Vertreter Litauens, Sidzikauskas, hielt heute nachmittag sein mit Spannung erwartetes Plädoyer zu den Fragen 5 und 6 des dem Haager Gerichtshof vorgelegten Memelstreitfalls. Der Saal ist mehr mit Zuschauern als sonst gefüllt. Die Rede Sidzikauskas' ist eine sehr scharfe Anklage gegen die deutsche Regierung, die durch ihre Machenschaften im Memelgebiet die Bevölkerung nicht habe zur Ruhe kommen lassen.

Von Böttcher, dessen Mutter Litauerin (?!) war, habe man erwartet, daß er ein vermittelndes Bindeglied zwischen den beiden Bevölkerungskreisen darstellen werde, doch sei er den Einflüssen Litauen feindlicher Mächte erlegen

Sein Mangel an Loyalität gegen die litauische Regierung habe im Lande eine Atmosphäre des Mißtrauens und der Gärung erzeugt. Am Tag seiner Absetzung habe er bei der deutschen Regierung schriftlich um Verhaltungsmaßregeln angefragt. Dieser Schritt mache seine feindlichen Absichten gegen Litauen durchsichtig. Die Mehrheit des Parlaments sei am Anfang geneigt gewesen, mit dem Gouverneur für die Bildung eines neuen Direktoriums zusammenzuarbeiten, sei aber dann denselben Einflüssen wie Böttcher erlegen und habe die Zusammenarbeit verweigert. Auf die am 27. Februar im Reichstag erfolgten Drohungen (?!) des deutschen Reichskanzlers an die Adresse Litauens habe es der Gouverneur für richtig gehalten, die Mitglieder des neuen Direktoriums dem neutralen Lager zu entnehmen. Die Mehrheitsparteien hätten gegen die Ernennung des Direktoriums Simmat keine Beschwerde vorgebracht, doch habe das Auftreten des deutschen Generalkonsuls in Memel die Wiederkehr der Beruhigung hintangehalten. Sidzikauskas müsse sich entschieden gegen die Auffassung verwahren, als sei die Ernennung Simmats erfolgt, um das Parlament zu zersetzen. Die Wahlen vom 4. Mai hätten dann die vollkommene Beruhigung gebracht. Der Gouverneur sei nach dem Memelstatut verantwortlich für die Ernennung des Präsidenten. In diesem Ernennungsrecht drücke sich die Oberhoheit Litauens aus, unter der sich das autonome Leben des Memelgebiets abspiele.

Durch die Ernennung Simmats habe der Gouverneur getrachtet, die Interessen der litauischen Oberhoheit und der memelländischen Autonomie zu versöhnen

Es liege bei dieser Ernennung keinerlei Einbruch gegen die Bestimmungen des Memelstatuts vor. Dasselbe gelte für die Auflösung des Landtags durch den Gouverneur am 22. März, denn es sei keineswegs der Zweck der Ernennung Simmats gewesen, zur Auflösung des Landtags übergehen zu können. Diese sei rechtmäßig geschehen. Die Verschiedenheit in der Anschauungsweise Litauens einerseits, der vier Einspruchsmächte andererseits, beziehe sich nicht auf irgendein litauisches Vergehen formeller oder tatsächlicher Art gegen das Memelstatut, sondern stelle sich lediglich als eine Meinungsverschiedenheit über die politische Empfehlbarkeit gewisser Handlungen der litauischen Behörden in Memel dar. Eine solche Meinungsverschiedenheit falle nicht unter die im Artikel 17 der Pariser Konvention vorgesehenen Beurteilungsfälle, weshalb der Gerichtshof ersucht werde, sich als unzuständig zu erklären.

ss. **Kaunas**, 15. Juli

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" hat gestern in einem Artikel die Debatten im Haager Gerichtshof einer Untersuchung unterzogen, um u. a. zunächst hervorzuheben, daß der Gerichtshof in sämtlichen sechs Fragen eine einheitliche Entscheidung treffen werde. Die Angelegenheit als solche sei eine schwerwiegende und ihr Verfahren ein kompliziertes. **Litauen stehen vier Großmächte gegenüber, und hinter diesen Großmächten „verberge sich eine fünfte Großmacht, die das eigentliche Interesse in dieser Angelegenheit habe".** Nachdem das Blatt die Grundgedanken der Ausführungen der Vertreter der Signatarmächte und Litauens kurz gestreift hat, weist es darauf hin, daß die Signatarmächte, die diese Angelegenheit angestrengt hätten, auch gezwungen seien, mit allen möglichen Argumenten die von ihnen angenommene Stellung zu verteidigen. Die Debatten hätten keinen doktrinären Eindruck erwecken können. **Man könne nicht sagen, daß die Vertreter der Signatarmächte Litauen keine „mildernden" Umstände zugebilligt hätten.** So habe Pilotti dem Gericht offen gelassen, darüber zu bestimmen, ob in gewissen Grenzen dem Gouverneur das Recht der Abberufung des Präsidenten des Direktoriums zugebilligt werden könnte. Sir Malkin habe die Reise von Böttcher und Podßus „verurteilt", indem er in milder Form diese Reise als unklug und bedauernswert bezeichnete. Sämtliche Vertreter der Signatarmächte haben feierlich erklärt, daß ihre Regierungen in dieser Angelegenheit kein „besonderes" Interesse hätten. Auf diese Weise haben sie der Meinungsäußerung der nationalen Richter einen freieren Spielraum gelassen.

Die ganze Angelegenheit, so führt das Blatt weiter aus, die sowohl für die Signatarmächte wie für Litauen keine angenehme sei, könne ganz unerwartete Resultate zeitigen. Die politische Note dieser Angelegenheit bedarf einer besonderen Aufmerksamkeit. Das zahlreiche Material in dieser Angelegenheit werde für die Staats- und Völkerrechtslehre nicht ohne Folgen bleiben.

„Wir wollen hoffen," so schließt das Blatt wörtlich, „daß wir in kurzer Zeit Grund haben werden, zuzurufen: „Es gibt noch Richter im Haag!" und daß die These Litauens wenigstens bis zu einem gewissen Grade Anerkennung finde nwerde."

Die anderen litauischen Zeitungen enthalten sich vorläufig jeglichen Kommentars. Den „Elta"-Bericht über die Schlußdebatten im Haag versehen die volkssozialistischen „Lietuvos Žinios" mit der Ueberschrift: „Der Agent Italiens kränkt Litauen". Die Maßnahmen hinsichtlich der Liquidierung der „Böttcheriade" habe er als „planmäßig und böswillig" bezeichnet.

Deutschland wird erst prüfen

Der Text des englisch-französischen Vertrauensabkommens dem deutschen Botschafter in London überreicht — Es hat den Anschein . . .

enb. **Berlin**, 15. Juli.

Der Text des englisch-französischen Vertrauensabkommens ist gestern dem deutschen Geschäftsträger in London übermittelt worden, zusammen mit der Aufforderung an Deutschland, dem Abkommen beizutreten. Eine endgültige amtliche Stellungnahme Deutschlands zu dem Abkommen wird erst möglich sein, wenn der genaue Wortlaut an Berliner amtlichen Stellen vorliegt.

In hiesigen politischen Kreisen wird davor gewarnt, schon vorher über das Abkommen Stellung zu nehmen, solange noch nicht im einzelnen zu übersehen ist, was dahinter steckt. **Es hat den Anschein, daß England den ganzen politischen Fragenkomplex, der bereits in Lausanne eine wesentliche Rolle gespielt hat, auf eine breitere Basis stellen will.**

Der Beitritt Belgiens

wtb. **Brüssel**, 15. Juli. Die belgische Regierung hat beschlossen, dem französisch-englischen Vertrauensabkommen beizutreten.

Des Wohlwollen Roms sicher

wtb. **Rom**, 15. Juli. Der italienische Geschäftsträger in London ist beauftragt worden, dem Foreign Office mitzuteilen, daß die italienische Regierung sich der britischen Initiative zugunsten des europäischen Konsultativpaktes „sehr warm annehme".

Die Wandlung der „entente cordiale"

wtb. **Paris**, 15. Juli.

In parlamentarischen Kreisen Frankreichs scheint man gestern das Vertrauensabkommen weniger gefühlsmäßig als realpolitisch zu beurteilen. Die ersten Verlautbarungen über das Abkommen waren vom Gefühl diktiert, denn in der halbamtlichen Meldung befand sich die Erwähnung des Wiederauflebens der „entente cordiale", was bei näherer Betrachtung des offiziellen Textes kaum aufrechterhalten werden kann. Der einzige realpolitische Punkt von wirksamer Bedeutung ist der Punkt IV, der sich auf den Abschluß eines neuen englisch-französischen Handelsvertrages bezieht. Hier liegt der Prüfstein für die Beziehungen der beiden Länder.

Es handelt sich bei dem französisch-englischen Abkommen also weder um eine „entente cordiale" noch um etwas Aehnliches, sondern um einen Pakt, um Verhandlungen zwischen den Regierungen über ihren Friedenswillen anzubahnen und den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, eine Grundlage für eine europäische Zusammenarbeit zu finden, ähnlich der, die in dem bekannten Manifest des verstorbenen Außenministers Briand zur Bildung der europäischen Union enthalten war.

„Times" hofft auf baldigen Beitritt Deutschlands

wtb. **London**, 15. Juli.

„Times" bedauert, daß die britische Regierung sich damit einverstanden erklärt hat, das „gentleman agreement" geheim zu halten. Eine durchaus natürliche und ehrliche Vorsichtsmaßnahme habe dadurch fälschlich den Charakter der Hinterhältigkeit bekommen. Der Lausanner Vertrag sei an und für sich endgültig. Aber sein Inkrafttreten müsse offenbar von anderen Schuldenvereinbarungen abhängen. Von der englisch-französischen Erklärung sagt das Blatt, in Lausanne seien die Verhandlungen streng auf das Reparationsproblem beschränkt geblieben. Aber es sei anerkannt worden, daß die wirtschaftliche Erholung im gewissen Maße von der politischen Stabilität abhänge.

Es sei erfreulich, daß Italien und Belgien die Absicht bekundet hätten, der englisch-französischen Vereinbarung beizutreten, und man habe Grund zu der Annahme, daß die deutsche Regierung dies auch bald tun werde. Deutschland könne durch diesen Beitritt tatsächlich am meisten gewinnen. Im zweiten Paragraphen der englisch-französischen Erklärung z. B. werde ausdrücklich auf eine „gerechte" Lösung der Abrüstungsfrage Bezug genommen. Richtig ausgelegt, sei das ein eindrucksvoller Beweis der guten Absicht der französischen Regierung und des guten Willens Herriots, eine fundamentale Verständigung mit Deutschland zu erreichen, wenn (!!) Deutschland keine übertriebenen Forderungen stelle.

(Siehe auch zweite Seite)

Das „gentleman agreement" im Wortlaut

/ Die Ratifizierung des Lausanner Abkommens erst nach „befriedigender Regelung der Gläubiger-Schulden"

wtb. **Paris**, 15. Juli.

Das französische Außenministerium veröffentlicht folgenden Text des „gentleman agreement", das zwischen den Gläubigern Deutschlands zur Regelung der Ratifizierungsbedingungen des Lausanner Abkommens geschlossen wurde:

„Die Abkommen von Lausanne werden endgültig erst nach der in den Abkommen vorgesehenen Ratifizierung in Kraft treten. Was die Gläubigerregierungen anbetrifft, in deren Namen dieses Abkommen paraphiert ist,

so wird die Ratifizierung nicht vorgenommen werden, bevor nicht eine befriedigende Regelung zwischen ihnen und ihren Gläubigern erzielt sein wird.

Den Gläubigerregierungen steht es vollkommen frei, ihre Stellungnahme gegenüber ihren Parlamenten darzulegen, aber es wird keine präzise Stellungnahme zu dieser Regelung im Text des Abkommens mit Deutschland erscheinen. Wenn in der Folge eine befriedigende Regelung der Schulden der Gläubigermächte Deutschlands erzielt wird, so werden die Regierungen dieser Länder die Ratifizierung vornehmen und das Abkommen mit Deutschland wird seine volle Auswirkung nehmen.

Falls die in Frage stehende Regelung nicht erzielt werden konnte, wird das Abkommen mit Deutschland nicht ratifiziert werden. Dadurch würde eine neue Lage geschaffen werden und die interessierten Regierungen hätten sich über das, was sie dann tun müßten, zu verständigen.

Falls das Lausanner Abkommen nicht ratifiziert wird, würde die legale Stellung aller interessierten Regierungen wieder die gleiche werden wie vor dem Hoover-Moratorium.

Von diesem Abkommen wird die deutsche Re-

gierung in Kenntnis gesetzt. Lausanne, Juli 1932."

Es folgen die Unterschriften der Vertreter Belgiens, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens.

London veröffentlicht weitere sieben Dokumente

wtb. **London**, 15. Juli. Es hat hier gestern großes Aufsehen erregt, daß in Paris bereits Donnerstag der gesamte Wortlaut des Vertrauensabkommens zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien veröffentlicht worden ist. Daraufhin wurden hier gestern nachmittag weitere Dokumente veröffentlicht, und zwar: 1. Das Protokoll über die Vereinbarung vom 2. Juli, 2. die Begleitworte, die an Reichskanzler v. Papen mit diesem Protokoll gesandt wurden, 3. das Antwortschreiben des Reichskanzlers v. Papen auf diese Note, 4. eine Erklärung aus der vierten Plenarsitzung der Lausanner Konferenz vom 8. Juli, auf die in der Antwort des Reichskanzlers v. Papen Bezug genommen worden ist, 5. ein Schreiben des Reichskanzlers an die Finanzminister Frankreichs und Italiens über die französischen und italienischen Schulden an das vereinigte Königreich, 6. die Erklärung des Staatssekretärs Simon auf der Schlußplenarsitzung der Lausanner Konferenz vom 9. Juli über die Kriegsschulden der einladenden Mächte, 7. die bekannte Erklärung der britischen und französischen Regierung vom 13. Juli, die die künftige europäische Zusammenarbeit zum Gegenstand hat.

Ein Papen-Brief klärt . . .

wtb. **London**, 15. Juli. Das in den gestern hier veröffentlichten Dokumenten zur Lausanner Konferenz enthaltene Schreiben des Reichskanzlers bildet die Antwort auf die nach Unterzeichnung des Schlußpaktes der Konferenz gegenüber der deutschen Delegation erfolgten Mitteilung von dem sogenannten „gentleman agreement". Das Schreiben an Macdonald hat folgenden Wortlaut:

„Eurer Exzellenz bestätige ich ergebenst den Empfang des von Ihnen und den Herren Chefs der belgischen, französischen und italienischen Delegationen unterzeichneten Schreibens, das Sie mir heute nach Unterzeichnung des Abkommens von Lausanne haben zugehen lassen. Die Ihrem Schreiben anliegende Vereinbarung der vier Nationen vom 2. d. Mts. bezieht sich auf den Fall einer etwaigen Nichtratifikation des Abkommens von Lausanne, mithin auf die gleiche Frage, die auch den Gegenstand der Besprechung der Delegationschefs der sechs einladenden Mächte am 3. d. Mts. bildete. Entsprechend der bei dieser Besprechung getroffenen Verabredung habe ich noch am gleichen Abend in der öffentlichen Vollsitzung der Konferenz eine Frage wegen des in Rede stehenden Falles an den Herrn Vorsitzenden gerichtet, die von ihm sofort im Namen der einladenden Gläubigermächte beantwortet wurde. Unter diesen Umständen hielt ich mich für berechtigt, davon auszugehen, daß die Angelegenheit für Deutschland durch meine Frage an den Herrn Vorsitzenden der Konferenz und dessen Antwort maßgebend geklärt worden ist."

. . . den deutschen Standpunkt

cnb. **Berlin**, 15. Juli. Der Standpunkt der Reichsregierung zu dem gestern veröffentlichten „gentleman agreement" ist durch den Brief, dessen Wortlaut jetzt der Oeffentlichkeit übergeben wird, mit absoluter Klarheit bekanntgegeben. In diesem Schreiben wird festgestellt, daß die deutsche Delegation von dem „agreement" erst nach der Unterzeichnung des Lausanner Vertrages in Kenntnis gesetzt worden ist und daß für Deutschland nichts weiter gilt als die Erklärung des Präsidenten der Lausanner Konferenz, daß im Falle der Nichtratifizierung eine neue Konferenz stattfinden muß. Aus dem Brief ergibt sich auch, daß diese öffentliche Feststellung Macdonalds sogar auf einer Absprache beruht, die vorher zwischen den Hauptmächten getroffen worden ist.

Amerika ist in keiner Weise gebunden

wtb. **Washington**, 15. Juli. Hoover richtete an Senator Borah einen Brief, in dem er sagt, er halte das neue europäische Konsultativabkommen nicht für eine Maßnahme, die ein gemeinschaftliches Vorgehen der Schuldnerstaaten Amerikas zum Ziele habe. Die Vereinigten Staaten seien nicht um ihre Meinung über die Lausanner Vereinbarungen befragt worden und seien in keiner Weise durch die Abkommen gebunden.

„Die neue Entente"

wtb. **London**, 15. Juli.

Der liberale „News Chronicle" schreibt, es wäre wahrscheinlich besser gewesen, wenn der Lausanner Vertrag sofort zu ratifizieren wäre; **denn rückgängig lasse er sich doch nicht machen. Dieses Kapitel wäre endgültig abgeschlossen.**

„Financiel News" sagt in einem „Die neue Entente" überschriebenen Leitartikel, Frankreich habe in neuerer Zeit nicht immer so gehandelt, daß man es von der Anschuldigung eines übertriebenen Nationalismus freisprechen könne. **Die neue Entente werde der Welt erst den Beweis erbringen müssen, daß sie nicht ein egoistisches Bündnis sei, sondern eine neue Macht darstelle, die für das allgemeine Wohl arbeite.**

„Daily Mail" schreibt, die englisch-französische Vereinbarung sei eine **vollkommene neue Bekräftigung der** „entente cordiale".

Ein sonderbares Verhalten der Pariser Presse

wtb. **Paris**, 15. Juli.

Die Presse setzt die Betrachtungen über das englisch-französische Vertrauensabkommen fort, äußert sich jedoch sonderbarer Weise kaum über den Inhalt des „gentleman agreement". Die linksstehenden Blätter bezeichnen das Abkommen nach wie vor als sehr nützlich für die europäische Politik Frankreichs.

Anderer Ansicht ist der Außenpolitiker des „Echo de Paris". Es würde sich, so meint er, darum handeln, Frankreich zu einer übereilten Revision des Versailler Vertrages und zum Bruch seiner Bindungen mit Polen, der Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien zu veranlassen. Er fordert dann die Möglichkeit für Polen und die Kleine Entente dem Abkommen beizutreten **oder das Abkommen selbst müsse fallen.**

Die Tragikomödie in Genf

Keinerlei praktische, wirksame und einschränkende Abrüstungsmaßnahmen

cnb. **Genf**, 15. Juli.

Die Lage auf der Abrüstungskonferenz stellt sich verworrener denn je dar. Der Hauptausschuß wird nunmehr erst Dienstag, vielleicht erst Mittwoch, zusammentreten können. Die bisherigen Resolutionsentwürfe enthalten keinerlei praktische, wirksame und einschränkende Abrüstungsmaßnahmen. Bezeichnend ist, daß diese Entwürfe bestimmte Grundforderungen, wie z. B. die Gleichberechtigung, bisher völlig außer acht lassen. Neuerdings trägt man sich in Kreisen der Konferenzleitung mit dem Gedanken, der Konferenz lediglich die Annahme eines Berichtes vorzuschlagen.

Angesichts der geschilderten Entwicklung kommt es jetzt für die deutsche Delegation kaum darauf an, durch Abrüstungsvorschläge im einzelnen den doch aussichtslosen Versuch zu machen, den Benesch'schen Resolutionsentwurf im deutschen Sinne zu verbessern. Es wird sich vielmehr hauptsächlich darum handeln, die deutsche Auffassung hinsichtlich einer wirklichen Abrüstung und der Forderung nach Gleichberechtigung nachdrücklichst zu betonen.

Dänische Note an Norwegen

wtb. **Kopenhagen**, 15. Juli. Minister Stauning hat gestern dem norwegischen Gesandten eine Note überreicht, in der die von der norwegischen Regierung notifizierte Erklärung der Okkupation des Gebietes an der südöstlichen Küste Grönlands als unberechtigter Uebergriff und als ein Bruch des Rechtszustandes bezeichnet wird.

de Valeras Gang nach — London

wtb. **London**, 15. Juli. De Valera wird heute aus Dublin hier eintreffen, um sich mit Macdonald über die Möglichkeit der Beilegung des englisch-irischen Konfliktes zu besprechen.

Japan bleibt bei seiner Mandschurei-Politik

wtb. **London**, 15. Juli.

„Times" meldet aus Tokio: Die Völkerbundkommission hatte gestern eine abschließende Besprechung mit dem japanischen Außenminister Graf Ushida. Sie wird jetzt unverzüglich nach Peking zurückkehren, wo sie ihren Bericht abfassen wird.

Eine amtliche Mitteilung über die Verhandlungen mit Japan ist zwar nicht herausgegeben, es verlautet aber, daß **der japanische Außenminister der Kommission klargemacht hat, daß die japanische Politik sich auf die endgültige Loslösung der Mandschurei von China und ihre Unabhängigkeit festgelegt hat und diese Politik nicht aufgeben wird, was auch immer die Kommission dem Völkerbunde vorschlagen mag.**

Kerrls Ruf nach dem Belagerungszustand

cnb. **Kassel**, 15. Juli. Der Präsident des Preußischen Landtages, Kerrl, sagte in einer nationalsozialistischen Wahlversammlung, daß er ein Schreiben an den Reichskanzler richten werde, in dem eine Aenderung der Verhältnisse in Preußen gefordert wird. Die Nationalsozialisten verlangten, daß der Staat oder, wenn dieser Staat nicht in der Lage sei, das Reich für geordnete Zustände sorge und daß die Ordnung in Deutschland wieder hergestellt werde, sei es auch durch Verhängung des Belagerungszustandes.

Der Kommandant des gesunkenen U-Bootes konnte sich retten

Der Kommandant des französischen Unterseebootes „Promethée", das vor einigen Tagen plötzlich mit 66 Mann Besatzung unterging, Kapitän De Mesnil, befand sich zur Zeit der Katastrophe auf seinem Posten im Kommandoturm des U-Bootes, eilte jedoch an Deck, als er Rufe hörte, und wurde durch eine Welle über Bord gespült, als sein Schiff zu sinken begann.

Gerüchte um den Todessturz des „Schuhkönigs"

Dr. B. **Berlin**, 13. Juli. Das Ende des tschechischen Schuhindustriellen Bata hat in Berlin, wo Bata-Fabrikate in großem Maße umgesetzt wurden, starkes Aufsehen erregt. Das besondere Interesse gilt dabei der Frage, ob Bata verunglückt ist oder Selbstmord begangen hat. Die „Deutsche Zeitung" ist der Ueberzeugung, daß es sich um einen fingierten Unfall handelt. Sie geht überhaupt scharf mit dem Schuhkönig ins Gericht. In einer „Glück und Ende eines Ausbeuterers" überschriebenen Betrachtung heißt es: „Vom Gelde seiner Arbeiter hat er seine Neuunternehmungen finanziert. Unter dem Deckmantel der Gewinnbeteiligung, sich laut brüstend, daß man nirgends sozialer als bei ihm verfahre, machte er seinen Arbeitern Lohnabstriche, die seiner Bank zuflossen . . . Die Arbeit in seinen Fabriken wurde unter seinem Druck Ertrag und billiges Kapital zugleich — auf Kosten der Arbeiter. Man fragt nach dem Staat, der das duldete. Nun, Bata war der Abgott der Herrschenden. Die Abwicklung der Pleite, die jetzt kommt, wird zeigen, wie weit die Bata-Pleite eine Staatsangelegenheit ist. Fest steht, daß keiner so viel Geld für die Sokolvereine hergegeben hat wie er. Er besaß ja sogar in ihren Reihen seine eigene Truppe, die bei jedem Aufmarsch noch eine Sonderreklame für ihren Herrn und Meister zur Schau zu stellen hatte." — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" sucht den Fall mehr in einen allgemeinen Zusammenhang einzuordnen. Sie gibt folgendes zu bedenken: „Aus dem Uebergang maßgebender deutscher Schuhfabriken zu den Gepflogenheiten Batas entwickelte sich ein Wettbewerb von einer Schärfe, wie sie in anderen Branchen wohl nur selten vorgekommen sein mag. Die Folge dieses Vorgehens der deutschen Schuhindustrie und des mittlerweile erlangten besseren Zollschutzes war für Bata sehr betrüblich. Die Statistik zeigt jedenfalls ein überaus scharfes Absacken der Lieferungen tschechischen Schuhwerks nach Deutschland. Und wie Bata so vom deutschen Markt in den letzten Jahren immer mehr verdrängt wurde, so ist es ihm auch in vielen anderen Ländern ergangen . . . Und wenn auch Batas Einfluß in seinem Vaterland naturgemäß überaus groß blieb, so waren seine Betriebe doch so sehr auf Ausfuhr zugeschnitten, daß ihm die [illegible]hende Behinderung der Auslandslieferungen unbedingt verderblich werden mußte."

Zum dänisch-norwegischen Streit um Grönland

Der Streit zwischen Dänemark und Norwegen um den Besitz Grönlands, der seit Jahren mit immer wachsender Heftigkeit geführt wird, ist in ein neues Stadium getreten; die norwegische Regierung hat das Gebiet von Ostgrönland etwa 60½ bis 63½ Grad in einer Breite von 50 Kilometern annektiert. Unsere Karte links veranschaulicht die Lage Grönlands mit dem annektierten Gebiet zu Norwegen und Dänemark; das Bild rechts gibt eine typische Küstenlandschaft aus Ostgrönland wieder, um dessen Besitz der Streit geht.

Newyorks Vergnügungsviertel in Flammen

Spielende Kinder entfachen das Riesenfeuer auf Coney Island — 150 000 Zuschauer — 800 Familien obdachlos geworden, aber dafür „Rekordkasse"

wtb. **Newyork**, 15. Juli.

Ueber den Riesenbrand auf Coney Island, der, wie bereits kurz berichtet, am Mittwoch diese Newyork nächstgelegene und beliebteste Sommerfrische, die den Newyorker Lunapark umschließt, heimgesucht hat und eine ganze Reihe von Häuserblocks vernichtet hat, werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt, die deutlich den ungeheuren Umfang und die Größe des angerichteten Schadens — etwa 1000 Personen sind obdachlos geworden und der gesamte Sachschaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt — erkennen lassen.

Der Alarm „Großfeuer" hatte 35 Feuerwehrzüge und mehrere Löschboote zur Stelle gebracht. Auf die Kunde von dem Brand sammelten sich bald riesige Menschenmassen an. Ueber 100 000 Menschen konnten nur durch umfangreiche Absperrungen zurückgehalten werden. Ungeheure Rauchschwaden behinderten die Löscharbeiten.

Schließlich standen sechs Straßenblocks in Flammen; 500 Sommerhäuser und Dutzende von großen Gebäuden brannten lichterloh.

Viele Restaurants, Badehäuser, Pavillons und Hunderte von Autos sind ein Raub der Flammen geworden.

Infolge des rasenden Umsichgreifens des Brandes gab es zahlreiche Verletzte. Fast die gesamte Newyorker Feuerwehr war zur Stelle, und ununterbrochen kamen neue Polizeiaufgebote, um die Zuschauer von der Gefahrenzone fernzuhalten.

Das Riesenfeuer entstand dadurch, daß spielende Kinder herumliegende Haufen von Zeitungspapier unter der Strandpromenade anzündeten.

Da die Strandpromenade in Coney Island wie in allen amerikanischen Strandbädern, die etwas auf sich halten, sehr lang und aus Holz gebaut ist, griff das Feuer rasend schnell um sich. Als die Feuerwehr erschien, brannten die ausgedörrten Promenadenbohlen bereits in einer Ausdehnung von mehreren hundert Metern lichterloh. Der scharfe Südwestwind trieb die Flammen weiter auf die Hunderte von Verkaufsständen stadteinwärts zu.

Der Chef der Newyorker Feuerwehr, der den Ernst der Situation sofort erkannte, gab daraufhin das Zeichen zum Großalarm, durch das sämtliche Feuerwehren von Brooklyn und Süd-Manhattan zur Brandstelle gerufen wurden. Einer wirksamen Bekämpfung des Brandes stellte sich aber der mangelnde Wasserdruck entgegen; auch hinderten die auf den Straßen parkenden Automobile, deren Zahl in die Hunderte ging, die Feuerwehr am erfolgreichen Arbeiten. Erst nachdem die Fenster der Automobile eingeschlagen und die Bremsen gelöst waren, konnten die Wagen fortgeschoben und die Löschzüge direkt an den Brandherd herangebracht werden. Inzwischen waren aber schon drei große Straßenblocks, die nördlich der Strandpromenade lagen, in Flammen aufgegangen.

Nur der rücksichtslosen Räumung aller in der Feuerzone liegenden Häuser und Bungalows ist es zu danken, daß dabei niemand umgekommen ist.

Um 16 Uhr sah es so aus, als wäre ganz Coney Island verloren. Obgleich 60 Löschzüge an der Brandstelle arbeiteten, fraßen sich die Flammen nach drei Himmelsrichtungen weiter. Die Hitze, die sich dabei entwickelte, war so groß, daß das große Schwimmbassin ins Kochen geriet. Kurz nach 16 Uhr sprangen die ersten Funken über die breite Avenue, die den Strand von dem eigentlichen Wohnviertel trennt, über und entzündeten im Stadtinnern einige Hausdächer. Die Feuerlinie wurde daraufhin weiter nördlich verlegt. Zum Glück sprang kurz danach wieder der Wind nach Süden um und trieb die Flammen gegen den Strand zurück. Nach Osten wurde die Ausdehnung des Brandes durch das solide gebaute Steinhaus von Childs, einem bekannten Restaurant, aufgehalten, während nach Westen hin die stählernen Fundamente des großen Badehauses den Brand abstoppten. Die Promenade dazwischen in Länge von 400 Metern und anliegende Strandblocks wurden aber restlos ein Opfer der Flammen. Eine Menschenmenge von 150 000 Köpfen sah der Bekämpfung des Feuers interessiert zu.

Nur einmal kam es zu ernsteren Zwischenfällen, als diejenigen, die ihre Kleider und Wertsachen in den Badehäusern abgegeben hatten, versuchten, den Polizeikordon zu durchbrechen. Die Polizei konnte aber mit dem Gummiknüppel die Menge zurücktreiben.

Eine Panik gab es dagegen in der Damenabteilung des Badehauses, als Dutzende von dicken Frauen, die sich gerade im Schwitzraum aufgehalten hatten, von der Polizei zum Gaudium des Publikums splitternackt auf die Straße geschafft wurden.

Bis zum Abend hatten sich 2000 Menschen auf den Polizeirevieren eingefunden, deren Kleider und Wertsachen verbrannt waren. Die Polizei mußte Omnibusse requirieren, um die Leute nach Hause schaffen zu lassen. Am schwersten geschädigt wurden die Bewohner der zerstörten Bungalows und Ferienhäuser. Etwa 800 Familien haben die Nacht obdachlos am Strande oder in den Hallen der Heilsarmee zu gebracht. Der Schaden wird, wie bereits erwähnt, auf rund fünf Millionen Dollar geschätzt. 500 Polizisten mußten aufgeboten werden, um Plünderungen zu verhüten. Da eine ganze Reihe von Personen sich Brandwunden und Rauchvergiftungen zugezogen hatte, wurde noch am Nachmittag eine Unfallstelle mit 50 Aerzten aufgezogen, die bis spät in die Nacht hinein rund 600 Personen behandelte.

Trotzdem das Schauspiel aufregend und gefährlich genug war, unterbrach der eigentliche Vergnügungspark seinen Betrieb nicht.

Die Achterbahn, das Riesenrad, die Karussells und andere Attraktionen arbeiteten weiter, als ob nichts geschehen sei; im Gegenteil, der Andrang zu den Attraktionen war eher noch größer als sonst, da man von der Achterbahn und dem Riesenrad aus besseren Ausblick auf das Feuer hatte. Außerdem hatte das Feuer Tausende von Menschen aus Newyork angelockt, so daß die Inhaber der Vergnügungsetablissements oder Restaurationen auf Coney Island am Tage des Riesenbrandes gleichzeitig ihre besten Kasseneinnahmen seit Menschengedenken gemacht haben.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 16 Juli 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage zu No. 165

Memel, 15. Juli

Vom Arbeitsmarkt

Wie die Statistischen Mitteilungen des Memelgebiets berichten, hatte sich die Lage des Arbeitsmarktes der Stadt Memel im Monat Juni nicht unerheblich verschlechtert. Obwohl es zu keinen größeren Arbeitsentlassungen kam, stieg die Arbeitslosenzahl im Laufe des Berichtsmonats um 95 Personen. Unter den Zugängen befanden sich etwa 50 eingebürgerte Arbeiter und ferner solche Personen, die zwar schon länger arbeitslos waren, sich aber beim Arbeitsamt nicht meldeten.

Um die Arbeitslosigkeit zu beheben, wurden dem Arbeitsamt beim Ausbau des sogenannten Südkanals bei Schlappschill für rund 100 Arbeitslose der Stadt offene Stellen zur Verfügung gestellt. Am 8. Juni wurde mit der Arbeit angefangen. Im Laufe des Monats wurden dort etwa 1350 Werktage erreicht. Wegen der recht großen Entfernung wurden die Arbeiter mit Kraftomnibusse zur Arbeitsstelle gefahren. Leider mußte diese Arbeit am Ende des Monats eingestellt werden, weil die erforderlichen Geldmittel für diese Entwässerungsarbeit fehlen. Ab 21. Juni wurden an der Schmelzelle 30 arbeitslose Frauen mit Planierungsarbeiten beschäftigt. Da die Hauptarbeitsstelle von der Stadt zirka 7 Kilometer entfernt ist, wurde den Frauen die Straßenbahnfahrt bezahlt.

Die laufende Unterstützung wurde gezahlt: In der ersten Woche an 244 Personen 2208 Lit, in der zweiten Woche an 244 Personen 2196 Lit, in der dritten Woche an 234 Personen 2057 Lit, in der vierten Woche an 238 Personen 2087 Lit, in der fünften Woche an 236 Personen 2067 Lit, zusammen 10 615 Lit.

Die Versicherung der Arbeitslosen gegen Krankheit und Invalidität kostete für 1176 Beitragswochen à 1 Lit = 1176 Lit. Für die Beförderung der Arbeitslosen zu den Außenarbeitsstellen wurden 2 742,20 Lit bezahlt. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 14 533,20 Lit, im Vorjahre betrugen die geleisteten Fürsorgekosten nur 2 952,80 Lit.

Durch Vermittelung des Arbeitsamtes wurden von 216 offenen Stellen 120 durch männliche und 90 durch weibliche Arbeitslose besetzt. Im Berichtsmonat kamen als Arbeitsuchende 326 Männer und 93 Frauen hinzu. Nach Abgang von 229 Männern und 95 Frauen verblieben am Monatsende 427 Männer und 208 Frauen als arbeitslos registriert.

Bei den Arbeitsnachweisen der drei Landkreise hatten sich im Berichtsmonat keine Arbeitsuchenden gemeldet.

Thomas Mann soll nach Kaunas eingeladen werden?

Wie Kauener Blätter berichten, hat eine Reihe litauischer Schriftsteller beschlossen, den zurzeit in Nidden weilenden deutschen Schriftsteller Thomas Mann nach Kaunas einzuladen. Gleichzeitig soll Thomas Mann gebeten werden, Vorträge über Probleme der Literatur zu halten.

„Das ist die Liebe der Matrosen . . ."

Ein Gruß von der Besatzung der „Kersten Miles"

Wir geben gern einem Brief Raum, der uns von der Besatzung des deutschen Dampfers „Kersten Miles", der bekanntlich etwa zehn Wochen auf dem Memeler Tief vor Anker lag und Ende der vergangenen Woche nach Schweden in See fuhr, zugegangen ist. Der Brief, der zeigt, wie gut es der Besatzung in Memel gefallen hat, und der vor allem an die „schönen Memelerinnen" gerichtet ist, lautet:

Auf See, den 10. Juli 1932

Der schwere Abschied der Besatzung des „Kersten Miles" vom einzig schönen Memel und vor allem von den schönen Memelerinnen ist nun überstanden. Von uns allen ist ein mehr oder weniger großes Stückchen Herz dort hängen geblieben. Wir hoffen, bald wieder dort zu sein. Heute senden wir die herzlichsten Grüße und sagen Dank allen denen, die den Mitgliedern der Besatzung die Zeit haben verschönern helfen. Auf Wiedersehen!

W. W. und P. S.

* **Vom Gesundheitswesen.** Im Monat Mai wurden an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie: zwei Erkrankungen und ein Todesfall in der Stadt Memel; Genickstarre: ein Todesfall in der Stadt Memel; Körnerkrankheit: eine Erkrankung im Kreise Pogegen; Scharlach: zwei Erkrankungen in der Stadt Memel; Lungen- und Kehlkopftuberkulose: ein Todesfall in der Stadt Memel.

* **Blumentag für das Jüdische Krankenhaus in Memel.** Das hiesige Jüdische Krankenhaus, das seine Entstehung im Jahre 1869 hauptsächlich dem bekannten Denker und Wohltäter Dr. J. Rülf verdankt, ist seit 63 Jahren die bedeutendste Wohlfahrtsanstalt der jüdischen Bevölkerung des Memelgebiets. Es ist vor allem armen kranken Juden aus Großlitauen und aus dem weiteren Osten eine Stätte der Genesung und Erholung geworden. Das erste Jüdische Krankenhaus in der Synagogenstraße erwies sich schon nach 25jährigem Bestehen als zu klein, und mit Hilfe jüdischer Wohltäter in Deutschland, die namhafte Beträge zu dem Baufonds aufbrachten, wurde in den Jahren 1895 bis 1896 das jetzige weit größere Krankenhaus mit gärtnerischen Anlagen geschaffen. Um das Zustandekommen dieses Neubaues machten sich besonders Altmeister Dr. Rülf, Kommerzienrat Leopold Alexander und die Sanitätsräte Dr. Fürst, Dr. Pindikowski und Dr. Hurwitz verdient. Auch namhafte Memeler nichtjüdische Bürger haben damals das Werk finanziell unterstützt. Durch die Ungunst der Zeiten bleibt aber die Unterstützung der deutschen und amerikanischen Juden im letzten Jahr aus, und so ist das Krankenhaus jetzt allein auf Zuwendungen aus der nächsten Umgebung angewiesen. Wie alljährlich um diese Zeit, so findet auch am kommenden Sonntag zu Gunsten des Jüdischen Krankenhauses ein Blumentag in Memel, Sandkrug, Schwarzort, Strandvilla und Försterei statt. Es wird erwartet, daß das Publikum auch diesmal wieder dieser alten Wohlfahrtsanstalt sein Wohlwollen entgegenbringen und ein Scherflein opfern wird. ns.

* **Die vermißte Anna Raudonus,** die, wie berichtet, sich vor etwa acht Tagen aus ihrer elterlichen Wohnung in Waruß entfernt hatte, ist gestern abend in der Nähe der Markthalle angehalten und zur Polizei gebracht worden. Die nervenkranke Raudonus wurde vorläufig nach dem Mädchenheim in der Wallstraße gebracht, bis ihre Eltern sie abholen werden.

* **Diebstähle.** Im letzten bzw. vorletzten Monat wurden aus dem Betriebe des Kurhauses Sandkrug 16 Alpakalöffel, verchromt, entwendet. Unter anderem wurde auch aus einer Wohnung in Sandkrug ein Freundschaftsring, oval, gezeichnet L. B., entwendet. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

Memeler Evangelische Jungscharen in Karkelbeck

Am letzten Sonntag weilten in Karkelbeck die schon am Abend vorher eingetroffenen Memeler evangelischen Jungscharen. Nach dem flotten Marschieren schlief es sich prächtig zum Teil auf dem schon frischen Heu in den Scheunen. Nach dem Kirchgang ging es an die Arbeit des Mittagkochens. Trotz der Hitze schmeckten die nach selbstgemachtem Rezept gekochten Speisen prachtvoll. Nach einer längeren Zeit des Erholens am Strande und in Gärten marschierten alle Jugendverbände um 5 Uhr nachmittags auf dem Kirchenplatz in Karkelbeck auf, um mit Gedichten und Liedern und Ansprachen über Gottes Wort der Gemeinde zu dienen. Eine zahlreiche Gemeinde lauschte ergriffen dem Glaubensbekenntnis in Lied und Wort, von der Jugend verkündet. Neben dem Ortsgeistlichen hielt auch Pfarrer Bertuleit aus Bremen eine Ansprache. Er begrüßte in herzlichen Worten die Gemeinde, in der er aufgewachsen ist, und ermahnte sie, an Christus und seiner Kirche festzuhalten. Pfarrer Bertuleit wird auch am Sonntag, dem 17. Juli, in Karkelbeck Gottesdienste halten. me.

Zwei Tilsiter verhaftet

weil sie „Heil Hitler" gerufen hätten

Kauener und Memeler großlitauische Zeitungen berichten in großer Aufmachung, daß dieser Tage zwei junge Burschen aus Tilsit, die Brüder Kurt und Oskar Meschkat, beim Passieren der Stationen zwischen Pogegen und Mädewald die Fenster des Zuges geöffnet und „Heil Hitler" gerufen hätten. Bei der Verhaftung der jungen Leute durch Grenzpolizeibeamte in Mädewald soll es zu einem Zwischenfall gekommen sein, indem eine Schar „halbbetrunkener junger Leute" die Verhafteten zu befreien versucht hätte. Die jungen Leute sollen in voller Uniform der Hitler und ohne Grenzübertrittsschein ins Memelgebiet gekommen sein.

Die „Tils. Ztg." erfährt hierzu, daß tatsächlich die beiden Brüder Oskar und Kurt Meschkat aus der Stolbeckerstraße im Memelgebiet festgehalten werden. Sie sind am Sonntag in der Uniform der Hitlerjugend zu ihrem Großvater in Mädewald gefahren, und zwar auf Fahrrädern. Die litauische Polizei wurde mobil gemacht. Als die Jungen um 6 Uhr abends nach Tilsit zurückfahren wollten, wurden sie bei Mädewald unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Auf Anfrage soll das litauische Konsulat mitgeteilt haben, daß die beiden Jungen vor ein Kriegsgericht gestellt würden. Weiter heißt es, daß die litauische Polizei das ganze Gebiet um Mädewald bis an die Memel „mit Scheinwerfern abgeleuchtet und abgesucht hat, wohl in der Annahme, daß die ganze Tilsiter SA. im Anmarsch wäre". Auch scheint zutreffend zu sein, daß es bei der Verhaftung der jungen Leute zu Reibereien mit der Polizei gekommen ist.

Steinwurf auf Pfarrer Podßus

* **Pikkupönen,** 15. Juli. In einer der letzten Nächte ist ein Ueberfall auf Pfarrer Podßus verübt worden. Nachts etwa um 11 Uhr wurde an die Fenster der Pfarrerwohnung ziemlich heftig geklopft. Als Pfarrer Podßus an eines der Fenster trat, sah er einen Mann draußen stehen. Auf die Frage des Pfarrers, was er wolle, warf der Unbekannte einen verhältnismäßig großen Stein gegen das Fenster, das in Scherben ging und durch die Pfarrer Podßus am Gesicht leicht verletzt wurde. Der Fremde verschwand erst, als Pfarrer Podßus ihm mit der Waffe drohte. Um einen Einbrecher dürfte es sich kaum gehandelt haben, da Einbrecher sich durch Klopfen an die Fenster vorher nicht anzumelden pflegen.

Der Einbruch in ein Manufakturwarengeschäft

in der Marktstraße — Die Haupttäter erhalten Zuchthausstrafen

Anfangs Mai, in einer Nacht, wurde in einem Manufakturwarengeschäft in der Marktstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter entwendeten dabei Waren für etwa 7000 Lit. Die geraubten Sachen schafften sie nach einem Holzlagerplatz. Da es inzwischen hell geworden war, konnten sie die Sachen anderswo nicht mehr in Sicherheit bringen. Sie versteckten daher die Kleider unter Holzstapeln. Von hier aus sollen sie später spurlos verschwunden sein. Wo sie geblieben sind, will niemand wissen.

Nach der Verübung des Einbruchs war zunächst von den Tätern keine Spur vorhanden. Es wurden jedoch am Tatort Fingerabdrücke gefunden und diese führten schließlich zur Ermittelung eines der Täter, der auch nach anfänglichem Leugnen den Einbruchsdiebstahl zugab. Bei ihm handelte es sich um einen gewissen Schimkus, der später auch seine Helfershelfer angab. Auch diese erklärten bei der Festnahme durch die Polizei, daß sie an dem Diebstahl beteiligt seien, jedoch von dem Raub nichts gehabt hätten, da die entwendeten Sachen aus dem Versteck verschwunden wären und niemand wüßte, wo sie geblieben seien. Natürlich hat auch das Manufakturwarengeschäft die Sachen nicht zurückbekommen, so daß es den Schaden tragen muß.

Insgesamt hatten sich dieser Tage vor dem Memeler Schöffengericht neun Personen zu verantworten. Drei von ihnen waren auch noch an anderen Diebstählen, hauptsächlich an Fahrraddiebstählen, beteiligt. Der Anführer der Gruppe, die hauptsächlich Fahrräder stahl, gab zu, vier Fahrräder und einen Wagentambour entwendet zu haben. Einige Angeklagten wiederum hatten für den Absatz der gestohlenen Fahrräder gesorgt. Auch ein 15jähriges Mädchen war geständig, ein Damenfahrrad, das irgendwo auf der Straße gestanden hatte gestohlen zu haben. Der Vater dieses Mädchens war wegen Hehlerei angeklagt, da er wissen mußte, daß seine Tochter kein Rad besitzt und daß sie auch nicht in der Lage war, sich ein Rad zu kaufen.

Nach eingehender Vernehmung wurden verurteilt: Der erste Angeklagte (Schimkus) zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, der zweite Angeklagte (Puschinskas) zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus, der dritte Angeklagte (Tilvickas) zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus, der vierte Angeklagte (Masgeika) zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, der fünfte Angeklagte (Berontas) zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis, das 15jährige Mädchen (Baiczyte) zu zwei Wochen Gefängnis und dessen Vater zu einem Monat Gefängnis. Zwei junge Leute, die eines der gestohlenen Fahrräder gekauft hatten und wegen Hehlerei angeklagt waren, wurden mangels aureichender Beweise freigesprochen.

Brief an das „Memeler Dampfboot"

Eine Warnung an die Hundebesitzer

In Mellneraggen herrscht jetzt, während der Badezeit, eine Hundeplage. Die Herren Hundebesitzer haben es nicht nötig, ihre Köter an der Leine zu führen, geben aber auch keine Obacht darauf, daß dieselben nicht umherwildern. Es scheint bald so, daß sich niemand ohne einen Hund mehr fortbewegen kann; denn hinter jedem Fußgänger, Radfahrer, Motorradler und Auto läuft ein Hund daher, welche sich hier so recht in der Wildnis fühlen. So kam es vor, daß mein Schaf auf dem Hof arg zerfleischt wurde und ähnliche Fälle kommen öfters vor. Die Herren Hundefreunde sollten solche undressierten Tiere nicht von der Seite lassen, sonst wären wir gezwungen, von der Polizei die Genehmigung einzuholen, diese gefährlichen Hunde niederzuschießen zu dürfen. hm.

Strafkammer Heydekrug

Durch vier Instanzen. Das Schöffengericht Heydekrug hatte den Besitzer Martin E. aus Swarreitkehmen von der Anklage des Betruges freigesprochen. Auch die Strafkammer hatte im Berufungsverfahren das erstinstanzliche Urteil bestätigt, doch war auf erneute Berufung der Staatsanwaltschaft die Sache vom Obertribunal an die Strafkammer zurückverwiesen worden. Bereits vor vier Jahren hatte der Angeklagte auf einem Pferdemarkt in Heydekrug einem Besitzer aus Ridßen ein junges Pferd für 700 Lit verkauft, und auf die Frage des Käufers die Fehlerlosigkeit des Pferdes garantiert. Bereits am nächsten Tage will der Käufer bemerkt haben, daß das Pferd lahmte und anscheinend auch mit einer scharfen Salbe behandelt war, von der er annahm, daß deren Wirkung die Lahmheit für einige Zeit aufgehoben habe. Er begab sich daher zum Tierarzt, der feststellte, daß das Pferd bereits einige Zeit vorher lahm gewesen sein müsse. Verhandlungen mit dem Verkäufer betreffs Entschädigung bzw. Zurücknahme des Pferdes blieben ergebnislos, worauf der Geschädigte Anzeige erstattete. In der langwierigen Verhandlung vor der Strafkammer, bei der auch eine Inaugenscheinnahme des betreffenden Pferdes durch das Gericht stattfand, bestritt der Angeklagte ganz energisch, daß das verkaufte Pferd vorher lahm gewesen sei und versuchte nachzuweisen, daß jetzt nach vier Jahren das Tier durch unsachmäßige Behandlung und Ueberanstrengung erst lahm geworden und geblieben sei. Die Kammer konnte sich jedoch nicht von der Stichhaltigkeit seiner Angaben überzeugen, hob das freisprechende Urteil auf und verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu 200 Lit Geldstrafe. Ein kostspieliger Zivilprozeß dürfte die Folge davon sein.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. Juli 1932

Eheschließung: Hausbesitzer Johann Adalbert Schedauski mit Verkäuferin Ida Augusta Kumpike, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kriminal-Oberassistenten Theodor Ernst Steinwender von hier

Gestorben: Hausbesitzer Johann Gustav Bischoff, 56 Jahre alt; Hermann Rudolf Schulz, 7 Tage alt, von hier.

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9½ Uhr: Vikar Atrott, 4 Uhr: Waldgottesdienst, Konf.-Rat Reidys. — Frauenhilfe Roßgartenbezirk: am Donnerstag, dem 31. Juli: Versammlung in Mellneraggen.

Engl. Kirche: Gottesdienst fällt aus. [76

Evangl. reformierte Kirche: 9½ Uhr: Pfr. Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 2½ Uhr: Ausflug der jungen Mädchen nach Försterei, Treffpunkt Libauer Platz. [45

Jakobuskirche: 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Pfr. Schernus, 11½ Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Schernus, 4 Uhr: Jungmädchenverein Sakristei. — Mittwoch, den 20. Juli, 3 Uhr nachm.: Frauenhilfe Jakobus-Land Süderspitze, Treffpunkt von Zaborowski. — Sprechstunden im Büro täglich bis 5. August von 10 bis 12 Uhr. [78

Katholische Kirche: Sonnabend, den 16. Juli, nachmittags 5 und abends 7½ Uhr: Beichte. — Sonntag, den 17. Juli, 7 Uhr: Frühgottesdienst (gem. hl. Kommunion der Jugend), 8½ Uhr: hl. Messe, 9½ Uhr: Hochamt und deutsche Predigt (gem. hl. Kommunion der Schulkinder), 11¼ Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 6 Uhr: Vesper und Andacht für die Kommunionkinder.

Christl. Gemeinschaft Rippenstraße: 5 Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. — Schmelz, 2½ Uhr: Missionsfest in der Haffstraße bei Füllhase (an der Haffleuchte), Ansprachen deutsch und litauisch. — Mellneraggen, 2 Uhr: Versammlung bei Skroblies (deutsch). [62

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachm. 2 Uhr: litauisch, Masla, 4 Uhr: deutsch, Idzelis, 7 Uhr abends: Abschiedsversammlung, Missionspfarrer Kibelka. — Saal Schmelz: Sonnabend, 7 Uhr abends, Missionspfr. Kibelka. — Sonntag, 3 Uhr nachm.: Truschus. [55

Ev. luth. Gottesdienst Töpferstraße 11: Sonntag, vorm. 9½ Uhr: deutsch, nachm. 1 Uhr: litauisch, 11½ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Abromeit. [52

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr: Pred. Jansen, 4 Uhr: Pred. Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde, Pred. Dreßler. [83

Die Heilsarmee, Tischlerstraße 1: Freitag, den 15. Juli, abends 8 Uhr: Oeffentliche Heilsversammlung, geleitet von Major und Frau Vogt aus Königsberg. — Sonntag, vorm. 9 Uhr: Heiligungsversammlung, abends 8 Uhr: Heilsversammlung. [54

*

Evgl. Kirche Heydekrug: Sonntag, den 17. Juli, 9½ Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Mosler.

Am Sonntag, dem 17. Juli, fährt die Evangelische Frauenhilfe Heydekrug mit der „Herta" nach Nidden. Gäste werden mitgenommen. An Bord bläst der Heydekruger Posaunenchor. Der Fahrpreis beträgt für Mitglieder der Evgl. Frauenhilfe, des Kirchenchors und des Jungmädchenvereins 2 Lit, für Kinder der Vereinsmitglieder 1 Lit, für Gäste 3 Lit, für Kinder der Gäste 2 Lit. Am Sonntag früh 1 Lit Aufschlag. Die Fahrkarten werden im Pfarrhaus abgegeben. Abfahrt pünktlich 7 Uhr vom Hafen. Rückfahrt 7 Uhr abends von Nidden.

Evgl. Kirche Werden: Sonntag, 9,30 Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Jopp, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch: Bibelstunde, Pfr. Moser.

Kath. Kirche: Sonntag, 9 Uhr: hl. Messe, litauische Predigt, 10¾ Uhr: Hochamt, deutsche Predigt, Vesper.

Christliche Gemeinschaft — Kapelle Lindenallee: Freitag, abends 8 Uhr: Jugendbundstunde für Jungfrauen. — Sonntag, 8½ Uhr: Morgenandacht, 10½ Uhr: Sonntagschule, 5 Uhr: Versammlung. — Dienstag (nicht wie gewöhnlich Mittwoch): Bibelstunde, gehalten von Prediger Rabe-Riga.

Warnß bei Besitzer Jurgeneit: Sonntag, nachm. 2 Uhr: Missionsfest.

Aus dem Radioprogramm für Sonnobend

Kaunas (Welle 1935). 20,20: Schützenvereinsstunde. 21: Unterhaltung. 21,20: Ueber den Aberglauben. 21,40: Die Tätigkeit des Staatsrates. 22—23: Tanzmusik.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Frühkonzert. 10,05: Schulfunk. 11,30: Konzert. 13,05: Schallplatten. 15,30: Kinderfunk. 16: Konzert. 18,10: Esperanto. 18,35: Fraktionsführer Kube. Ueber neues Preußentum. 19: Lieder. 19,30: Dem Gedenken Amundsens. 20: Kurkonzert aus Zoppot. Zirka 22: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,20: Frühkonzert. 11: Stunde der Unterhaltung. Zirka 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15,45: Frauenstunde. 16,30: Konzert. 17,50: Ostpreußens interessante Seiten. 18,05: Musikalische Wochenschau. 18,30—19,30: Vorträge. 20: Volksmusik und Wanderlieder. 21: Parken verboten! 22,20: Tanzmusik.

Mühlacker (Welle 360). 7,05: Konzert. 10: Arien. 10,30: Schulfunk. 11,45: Funkwerbekonzert. 12,20: Schallplatten. 13: Konzert. 14: Arien und Duette. 14: Singstunde. 15,30: Jugendstunde. 16,30: Volkslieder. 17: Konzert. 18,30: Akademischer Vortrag. 19: Wiener Lieder. 20: Volksmusik. 21: Parken verboten! 22,45—0,30: Nachtmusik.

Langenberg (Welle 472). 7,05: Konzert. 11,20: Schulfunk. 11,50: Konzert. 13, 14: Konzert. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Wanderung im Rheinland und Westfalen. 16,40: Englisch. 17: Mandolinenkonzert. 18,15: Frau und Handwerk. 19,15: Funkhilfe für alle. 19,30: Natur und Geist im Judentum. 20: Spaß an den Freund. 20,20: Militärmusik. 24: Jazzmusik.

Wien (Welle 517). 11,30: Konzert. 13,45: Schallplatten. 15,45: Welt auf der Schallplatte. 16,50: Blasmusik. 18,50: Aktuelle Stunde. 19,20: Vorträge auf zwei Klavieren. 20,15: Am Fenster. Hörspiel. 22,15: Konzert.

Memelgau

Kreis Memel

oo. **Wilkieten**, 14. Juli. [Ein frecher Diebstahl] ist dieser Tage bei einem Besitzer Sch. verübt worden. An einem Tage erschien ein Mann mit einem Fuhrwerk auf dem Gehöft des Besitzers. Der kleine Sohn des Besitzers, der allein zu Hause war und sich vor dem Mann erschreckte, versteckte sich in einer Ecke. Als der Fremde niemand in der Wohnung vorfand, nahm er wohl an, daß keiner zu Hause sei. Er ging darauf auf den Speicher und lud sich mehrere Säcke mit Getreide auf den Wagen, worauf er davonfuhr. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Kreis Heydekrug

ds. **Werden**, 14. Juli. [Unfall.] Als dieser Tage ein Händler vom Heydekruger Markt nach Hause fuhr, hakte er mit seinem Fuhrwerk an einen vorbeifahrenden Wagen an. Dabei stürzte sein Gefährt mit samt den Eiern, die er auf dem Wagen geladen hatte, und den Insassen um. Nur ein kleiner Teil der Eier blieb ganz, dagegen erlitten die Insassen glücklicherweise keine Verletzungen.

j. **Kischken**, 14. Juli. [Einbruchsdiebstahl.] In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Speisekammer des Besitzers M. in Gaitzen ein und entwendeten größere Mengen Lebensmittel. In der nächsten Nacht wurde ein Einbruch in der Speisekammer einer Losfrau R. verübt. Hier müssen die Täter jedoch gestört worden sein, denn sie hatten nur versucht, das Fenster zu öffnen. Von hier waren sie scheinbar zu dem Besitzer B. gegangen, denn diesem Besitzer verschwanden in der gleichen Nacht zehn Hühner aus dem Stall. Bisher ist es nicht gelungen die Täter zu ermitteln.— Ein Unfall ereignete sich dieser Tage beim Einfahren von Heu. Eine gewisse Kl. von hier stürzte vom hochbeladenen Heuwagen so unglücklich auf die Erde, daß sie besinnungslos liegen blieb. Es mußte ein Arzt geholt werden, der bei der Verunglückten schwere innere Verletzungen feststellte.

po. **Sonnen**, 15. Juli. [Diebstähle.] Langfinger haben in der Nacht zum Dienstag die Brunnen von Mestellen und Umgegend untersucht. So gelang es ihnen, bei dem Besitzer R. in M. zehn Pfund Butter und bei Besitzer St. in W. sieben Pfund Butter herauszuholen. Man glaubt, dem Täter auf der Spur zu sein. Die polizeilichen Ermittelungen werden wohl zu einem positiven Ergebnis führen.

ist. **Groß-Augstumalmoor**, 15. Juli. [Verschiedenes.] Bei der jetzt herrschenden Hitze sind bei uns sehr viel Schlangen anzutreffen, so daß beim Torfstellen und auf den Moorwegen Barfußgehen mit Gefahr verbunden ist. Sogar auf den Gehöften und Wiesen trifft man bei der Heuernte täglich mehrere Schlangen an. Einen ganz besonderen Fall mit einer Kreuzotter erlebte der Besitzer Schauklies; als er am Mittwoch sein Heu von den Schakugaller Wiesen abfuhr, war eine Schlange mit dem Heu mitgekommen. Der Besitzer hatte das Heu auf den Stallboden gebracht und sich dann auf denselben zu einem Mittagsschläfchen gelegt. Als er etwa ein halbes Stündchen geschlafen hatte, fühlte er etwas Kühles an seinen Füßen und richtete sich auf. Dabei sah er eine Schlange, die zischend sich im Heu versteckte. Sch. ergriff sofort die Heugabel, mit der es ihm dann gelang, die Kreuzotter zu töten. Als man nachher die Schlange herunterwarf und zerstückelte, kamen fünf junge rote Tierchen zum Vorschein. Wäre es dem Sch. nicht gelungen, dieses Tier zu töten, so hätte später leicht ein Unglück geschehen können.

*

pke. Dieser Tage verunglückte die Besitzerfrau P. aus Kukoreiten beim Kühemelken. Plötzlich schlug eine Kuh aus und traf die Frau mit solch einer Wucht, daß ihr der linke Arm gebrochen wurde.

pke. Vor einiger Zeit wurde dem Besitzersohn K. aus Laugallen (Kreis Heydekrug) ein Fahrrad entwendet. Jetzt wurde das Rad bei der Heuernte in einem Torfausstich gefunden.

Kreis Pogegen

sk. **Miekieten**, 14. Juli. [„Großflugtag".] Ein eigenartiger Autounfall ereignete sich hier in der großen Kurve, wo die Memeler Chaussee in die sogen. „Hohe Chaussee" übergeht. Ein Uebermemeler Lastwagen, der von den Märkten Neustadt und Heydekrug eine große Ladung Hühner nach Tilsit bringen wollte, geriet ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und dann gegen einen Stein und kippte um. Das Führerhaus, der glattere Kastenaufbau nebst den Kisten mit Hühnern wurden sozusagen wegrasiert und wirbelten durch die Luft. Zwei Kinder, die auf den Hühnerkisten saßen, landeten nach einem kühnen Luftsprung auf einer Wiese, ohne jedoch ernstlichen Schaden zu nehmen. Auch die im Führerhaus sitzenden beiden Personen kamen mit dem Schrecken davon. Die durch den Sturz freigewordenen Hühner (etwa 500 Stück) flogen mit ohrenbetäubendem Gegakel durch die Luft. Halb laufend halb fliegend zerstreuten sie sich auf der Wiese. Es mußten nun von Uebermemel „Greifmannschaften" telephonisch angefordert werden, um die wildgewordenen „Flieger" einzufangen, was auch nach vieler Mühe gelang.

sk. **Uebermemel**, 15. Juli. [Freiwillig den Tod in der Memel gesucht — Diebstahl an der Ußlenkis — Dem nassen Tod entrissen.] Unweit der Luisebrücke fand man in der Memel an einem Boydak die Leiche einer Frau. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei der Toten um eine Frau Sch. aus Tilsit handelte, die freiwillig ihrem Leben ein Ende gemacht hatte, indem sie sich in die Memel stürzte. Der Grund zur Tat dürfte in wirtschaftlichen Nöten zu suchen sein, da der Ehemann der Frau Sch. arbeitslos ist und die Frau schwermütig geworden war und schon vor einiger Zeit einen Selbstmordversuch unternommen hatte, der aber nicht glückte. — Als mehrere junge Leute in der Ußlenkis (einem toten Arm der Memel) badeten, verschwand einem die Brieftasche. Nach einigem Suchen fand man den Dieb im Weidengebüsch versteckt. Er hatte noch die gestohlene Tasche bei sich. Auf das Bitten des Uebeltäters hin sahen die jungen Leute davon ab, ihn der Polizei zu übergeben, übten aber an Ort und Stelle Selbstjustiz, indem sie dem Dieb eine gehörige Tracht Prügel verabfolgten. — Eine mutige Rettungstat vollführten der Arbeitslose Gerull und der Kaufmann Herrmann aus Kaukehmen, indem sie zwei junge Mädchen, die bei Kloken in der Memel badeten und in den Fluten versunken waren, unter Einsatz ihres Lebens retteten. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Kaunas, 15. Juli

Ernteaussichten und Viehwirtschaft

Die Ernteaussichten in Litauen sind in diesem Jahre im allgemeinen recht gut, für Wintergetreide wird sogar eine maximale Erntehöhe seit der Vorkriegszeit erwartet. Man rechnet mit einem Ernteertrag, der ungefähr der Ernte des Jahres 1930, die die besten Erträge während der gesamten Nachkriegsperiode brachte, gleichkommen dürfte. Dagegen fiel die Ernte des vorigen Jahres bei Roggen schlechter, bei anderem Getreide besser aus.

Die Getreidepreise stehen in Litauen zur Zeit über Weltmarktniveau; der Preis beträgt etwa 12 Lit pro Zentner für Roggen, 14—16 Lit für Weizen, 10—11 Lit für Gerste und 8—9 Lit für Hafer, während die Preise auf den ausländischen Getreidemärkten (London, Rotterdam, Chikago) um etwa 35—50% niedriger sind. Da die Getreidepreise auf dem Weltmarkte eine abgleitende Tendenz aufweisen, bestehen unter diesen Umständen für eine Getreideausfuhr aus Litauen keine Aussichten.

Um das Getreide ohne Verlust nach dem Auslande abzusetzen, könnten im Inlande Preise von höchstens 6,20—6,60 Lit pro Zentner Weizen und 4,30—4,50 Lit pro Zentner Roggen gezahlt werden, was für die litauischen Landwirte keinesfalls ausreichen dürfte. Es wäre daher auch weiter auf eine Verwertung der Getreideernte durch weitgehende Umwandlung in tierische Produkte, d. h. auf einen weiteren Ausbau der Geflügel-, Bacon- und Milcherzeugung hinzuarbeiten, wie er in Litauen bereits in großem Umfange erfolgt. Obwohl die Preise auch für diese Erzeugnisse gleichfalls niedrig sind, gestaltete sich die Viehwirtschaft im Vergleich zur Getreideproduktion immer noch rentabler. Eine entsprechende Entwicklung ist von der litauischen Landwirtschaft bereits seit längerer Zeit eingeschlagen worden und hat auch zu günstigen Ergebnissen geführt. Mit dem Wachstum der Fleisch- und Butterproduktion hat sich der inländische Getreideverbrauch gehoben, woraus auch die in Litauen im Vergleich zu den Weltmarktpreisen höheren Getreidepreise zu erklären sind.

Die Steigerung der Fleisch- und Butterproduktion läßt sich an Hand der Ausfuhrzahlen für diese Erzeugnisse verfolgen, die sich im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahres auf 14 608,9 Tonnen bei Bacon gegenüber 7215,4 Tonnen im entsprechenden Zeitraum 1931 stellte, was einer Steigerung auf das Doppelte entspricht. Im ersten Jahre der Baconproduktion (1928) wurden nur einige Tonnen ausgeführt.

An Butter sind vom Verband der litauischen Molkereigenossenschaften „Pienocentras" im Laufe des ersten Halbjahres 1932 — 3559,3 Tonnen gegenüber 2576,4 Tonnen in den ersten 6 Monaten 1931 exportiert, was eine Zunahme um 35% ergibt.

Im allgemeinen bestehen für die Entwicklung der Viehwirtschaft auch weiterhin sehr gute Möglichkeiten, die zur Milderung der sonstigen gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Landwirtschaft beitragen könnten. Welche Fortschritte auf diesem Gebiet bisher erreicht wurden, läßt sich vielleicht durch die Berechnung veranschaulichen, daß die Einnahmen der litauischen Landwirte bei Zugrundelegung der Durchschnittspreise für 1924—1927 im abgelaufenen Halbjahr um etwa 300% höher als im Durchschnitt des ersten Halbjahres dieser Jahre wären.

W. J.

Die Auswanderung aus Litauen

h. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres sind aus Litauen insgesamt 415 Personen ausgewandert, von ihnen 137 nach Afrika, 95 nach den Vereinigten Staaten, 44 nach Kanada, 43 nach Argentinien, 43 nach Uruguay, 26 nach Brasilien, 19 nach Palästina, 2 nach Kalumbien, 2 nach Mexiko und eine Person nach Kuba.

*

h. **Zum neuen Brandmeister der Kauener Feuerwehren** wurde der erst kürzlich aus Deutschland zurückgekehrte Herr Schimkus ernannt. Schimkus hat in Deutschland einen besonderen Feuerlöschkursus absolviert. Der bisherige Brandmeister, Maksimoff, gegen den nach dem Theaterbrand sowohl in der Presse als auch in der Oeffentlichkeit scharfe Angriffe gerichtet wurden, ist seines Postens enthoben worden.

h. **Doppelter Autobusfahrpreis in der Nacht.** Die Kauener Stadtverordnetenversammlung hatte auf einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, den bisher üblichen doppelten Fahrpreis für die Benutzung der Autobusse nach 11 Uhr abends abzuschaffen und an seiner Stelle den gewöhnlichen Fahrpreis einzuführen. Die Erhebung eines doppelten Fahrpreises soll nach diesem Beschluß nur für solche Autobusse gestattet sein, die in der Zeit von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens in der Stadt Kaunas verkehren. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben nun die Autobusbesitzer, die von dieser Maßnahme betroffen sind, sich mit einem Schreiben an den Kauener Kreischef gewandt, in dem gegen den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung Protest erhoben und die baldige Aufhebung der neuen Verordnung gefordert wird.

h. **Zur Behebung der Arbeitslosigkeit.** Das Selbstverwaltungsdepartement hat ein Rundschreiben versandt, in dem die städtischen und ländlichen Selbstverwaltungen aufgefordert werden, sofort genaue Angaben über die Zahl der Arbeitslosen in ihren Bezirken zu machen. Ferner werden die einzelnen Selbstverwaltungen ersucht, dem Departement ihre Ansichten zu unterbreiten, auf welche Weise die Arbeitslosigkeit behoben werden kann.

* **Zwei Leichen geborgen.** Am Mittwoch wurden bei Schanzen die Leiche der kürzlich ertrunkenen Stanislovaite und am Donnerstag die Leiche eines etwa 19 Jahre alten Mannes geborgen. Am Mittwoch nachmittag ertrank in der Nähe der Veliuona-Insel ein junger Mann, dessen Leiche bisher noch nicht gefunden wurde.

* **Einen größeren Geldbetrag verloren.** In der Laisves-Aleja hat am Mittwoch ein gewisser J. Margalis einen Geldbetrag von 4130 Lit, den er in einem größeren Kuvert unter dem Arm trug, verloren. Der Finder hat sich bisher nicht gemeldet.

*

Anschlag auf einen Kleinbahnzug

h. **Birschi**, 15. Juli. Unbekannte Täter hatten in einer der letzten Nächte auf die Schienen der Kleinbahnstrecke Birschi—Schaulen große Steine gelegt, auf die der Motorwagen, der am frühen Morgen in Richtung nach Schaulen abfährt, in voller Fahrt auffuhr. Der Wagen wurde dadurch zum Entgleisen gebracht und schwer beschädigt. Von den nur wenigen Passagieren kam glücklicherweise niemand zu Schaden. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Ostpreußen

* **Ragnit**, 14. Juli. [Mutter beim Rettungsversuch ihres Kindes ertrunken.] Das 11jährige Söhnchen der Frau Schiffseignerin Szimkus badete zwischen dem Ufer und dem Kahn. Die Mutter stand mit einem zweiten Kinde am Ufer und sah zu. Plötzlich versank der Junge. Die Mutter sprang nach. Die Frau, des Schwimmens unkundig, versank ebenfalls und ging unter. Beide ertranken. Die Leichen konnten erst nach einer halben Stunde geborgen werden.

ko. **Marienburg**, 14. Juli. [Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls.] Diesseits des Bahnüberganges der Strecke Dt. Eylau begegnete der Besitzersohn Kurt Penner aus Tessendorf mit seinem Motorrade die radelnde Familie Bettelmann. Das Ehepaar Bettelmann hatte seine Kinder auf dem Rade bei sich. Plötzlich kam es zwischen Penner und Frau Bettelmann zu einem Zusammenstoß. Penner erlitt einen Schädelbruch, Frau Bettelmann einen Armbruch. Ihr Kind trug ebenfalls einen Armbruch und schwere innere Verletzungen davon. Im Diakonissenkrankenhaus sind Penner und das schwerverletzte Kind verstorben.

Freistaat Danzig

ko. **Danzig**, 14. Juli. [Vier Todesopfer des Badens.] Am Strande bei Glettkau ertrank der 42 Jahre alte Fischler Johann Lewandowski vor den Augen seiner Ehefrau. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt. — Unweit der Badeanstalt Heubude ertrank der 34jährige Händler Johann Peterkau aus Danzig. P. war etwa 50 Meter weit in die See hinausgeschwommen. Plötzlich ging er unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Auch in diesem Falle war die Frau Zeugin der vergeblichen Rettungsaktion. — In der Nähe von Schöneberg ertrank beim Baden in der Weichsel der 20 Jahre alte Malergehilfe Heinz Orlowski. Erst nach drei Stunden konnte der Tote geborgen werden. — Einige junge Leute hatten auf der Mottlau eine Bootsfahrt nach Krampitz unternommen, wo sie in einem Lokal etwas gezecht hatten. Auf der Rückfahrt nach Danzig entkleidete sich der 28 Jahre alte Arbeiter Joseph Richert, sprang ins Wasser und schwamm zum Ufer. Auf dem Rückwege versank er vor den Augen seiner Kameraden und wurde erst nach 1½ Stunden gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Einmachkursus zum Einkochen und Einmachen von Gemüsen, Früchten, Fleisch usw.

wird von der Landwirtschaftskammer an der Haushaltungsschule in Heydekrug veranstaltet. Beginn des nächsten Kursus am **8. August** um 7 Uhr vorm. Dauer einen Monat. Anmeldungen sind zu richten bis zum **30 Juli** an die (9612

Landwirtschaftskammer Memel

Lieferwagen

6/20 PS, ½ to, äußerst billig zu verkaufen Nähere Auskunft an d. Schaltern dies. Blattes

Zwangsversteigerung

Am Dienstag d. **19. Juli**, nachm. 5 Uhr, werde ich in **Paweln** das

Heu

einer ca. 3½ Morgen gr. Wiese (Sammelpunkt der Häuser an der Pylembrücke in Paweln) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern

Annies
Gerichtsvollzieher in A.
Brökuls. Tel 37

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den **16. Juli 1932**, werde ich um 10 Uhr vorm. bei Besitzer **Kloschies**, **Wittainen** (71

1 Kleiderschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer**, Gerichtsvollzieher in Memel, Beitstraße 3

Lanz-Lokomobile

26 PS, 10 Atm., sowie **1 Deutz-Petroleum-Motor** 10/12 SP, von sof. zu verkaufen. (66

Frau **Girts**
Mühle Kollaten
Postort, Memelgebiet.

Warrischken

1 leichtes Ruderboot

(Kielboot) sucht z. kauf.

Hellwig
Gut Warrischken
Post Plaischken (48

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

46. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Hansom will weitergehen, aber da hat er schon die Witterung sensationeller Ereignisse in der Nase, er fragt den, er fragt jenen und eine halbe Stunde später weiß er nicht nur, was das ganze Schiff weiß, sondern auch, daß Stephanson am Vortag in des Kapitäns Kajüte schwarzen Kaffee getrunken und im Anschluß daran die „Columbia" bis in den letzten Winkel besichtigt hat.

In zehn Minuten hat er einen neuen Bericht fertig: der ist kurz, inhaltsreich und völlig humorlos. Man braucht nicht Witze zu reißen, wenn man was Reelles zu berichten hat, Tatsachen müssen nicht pointiert werden. „Stephanson, König des Ozeans", ist der Titel. Die Redaktion wird ihn vielleicht ändern und schreiben: „Stephanson kauft die deutsche Schiffahrts-A.-G., das ist ihm gleich. Wahrscheinlich wird in den späten Abendstunden eine Extraausgabe gemacht werden.

„Wann kann dieser Bericht in Newyork sein?" fragte er in der Funk-Station.

Ingenieur Köhler antwortet ohne aufzusehen: „Um zehn Uhr morgens."

Hansom ist außer sich. „Das ist doch unerhört! Warum dauert das so lange? Der Bericht muß heute noch in Newyork sein! Hören Sie, er muß."

„Er ist heute um zehn Uhr morgen dort", sagt Köhler und Hansom denkt: dieser Mann ist verrückt, er hört mir überhaupt nicht zu, er weiß nicht, was er spricht.

„Jetzt ist ein Viertel auf eins", sagt er und zeigt seine Armband-Uhr.

„Und in Newyork ist jetzt ein Viertel auf zehn", erwidert Köhler.

Hansom schlägt sich vor den Schädel. Er hat die Zeitrelationen vergessen, jeder Schulbub weiß doch, daß die Sonne im Westen später aufgeht. (Hurrah, die Nachricht kommt noch ins Abendblatt zurecht, an erste Stelle natürlich, und wenn der ganze Satz in letzter Stunde aus der Maschine gehoben werden muß!) Jetzt versteht er auch den Menschenknäuel auf dem Sonnendeck, da waren eben die Schlußnotierungen der Berliner Börse eingetroffen, zwei Stunden, ehe sie in Berlin zustande kamen. (Ein Artikel über diese Wunder des modernen Nachrichtendienstes für den morgigen Tag steht klar vor seinen Augen.)

„Ihr Bericht ist abgegangen", sagt Ingenieur Köhler.

Hansom starr ihn an. Was ist das für ein fischblütiger Mensch, der eine solche Nachricht empfängt, weitergibt — und kein Wort des Erstaunens dafür hat?

Als Tomas knapp vor dem Lunch zu Stephanson kommt, ihm seine Injektion zu geben, empfängt ihn der große Mann lustig zwinkernd:

„Nun, Herr Doktor, haben Sie sich auch schon eingedeckt?"

Tomas versteht erst gar nicht. Dann meint er, daß er doch kein Spekulant sei, dazu fehle ihm sowohl Geld wie Begabung. Und im übrigen, er wisse zwar nicht recht warum, flöße ihm die fieberhafte Gewinngier, die alle Menschen auf dem Schiff ergriffen habe, einen gewissen Abscheu ein.

„Gestern, als wir dieses Schiff besichtigten, haben wir ermessen, was da drin für Arbeit und Erfindungskraft und Unternehmerkühnheit steckt. Und heute wollen diese müßigen Menschen von ihren Liegestühlen aus Geld daran verdienen, daß solche Wunderwerke verschachert werden . . ."

Stephanson, strahlender Laune, sagt: „Natürlich haben Sie recht. Tausendmal recht. Mir selbst ist jede Spekulation ein Greuel, ich habe niemals Papiere gekauft, an denen ich nicht einen persönlichen Anteil hatte. Aber ich muß sagen — diesmal macht es mir Spaß, diese Leute verdienen zu lassen, alle, die mit mir auf diesem Schiff fahren, ich habe so ein kameradschaftliches Gefühl für sie, ich weiß nicht warum. Ich möchte, daß diese Ueberfahrt für alle glücklich ist . ." Stephanson hat feuchte Augen vor Begeisterung, „und die Leute werden verdienen, denn es sind nur sehr geringe Posten Schiffahrtspapiere auf dem Markt, die großen Pakete sind in festen Händen und natürlich habe ich mir einen angemessenen Kurs gesichert, sonst hätte ich trotz allem nicht aus der Schule geschwatzt, das können Sie sich denken, schließlich bin ich doch kein Schulbub."

„Erlauben Sie mir, Herr Doktor", schließt er plötzlich, „daß ich Sie mit tausend Stück mitnehme!"

Tausend Stück — und die Leute um Herrn Traugott herum hatten behauptet, das Papier müsse schon in den nächsten Tagen um 50, es könne auch um 100 Mark steigen! Tomas konnte mit gefüllter Brieftasche in Newyork ankommen und seine ganze Lage wäre dadurch geändert. Er versteht plötzlich nicht mehr, warum seine Begeisterung für die „Columbia" ihn hindern soll, am Besitzerwechsel der Schiffahrts-A.-G. zu profitieren.

„Darf ich es", fragt er, „bis zum Tee überlegen?"

Stephanson lacht. Er hat noch nie ein so komisches Wesen gesehen wie den Doktor. Mitnehmen lasse sich ein jeder. „Fürchten Sie, ich könnte Sie bestechen? Aber ich will doch gar nichts von Ihnen, als daß Sie mich gut behandeln und das tun Sie ohnedies, weil Sie einfach nicht anders können!" Jedes Wort, jedes Lächeln von diesem Stephanson ist eine Bestechung: aber so bestechend wie an diesem Morgen war er noch nie gewesen.

Nach dem Lunch sitzt Tomas einsam in seiner Kajüte — nur ein einziger Patient kommt zu ihm, ein alter Schauspieler mit einer Beinhautentzündung — und muß unablässig an das Geld denken, an dies kleine Vermögen, nach dem er bloß die Hand ausstrecken müßte. Er nimmt eine der medizinischen Schriften vor, die Kriegslacher ihm geliehen hat, er versucht, seine Gedanken abzulenken — aber während er noch zu lesen glaubt, sieht er sich bereits in Newyork, er hat das amerikanische Doktordiplom erworben, er ist Chirurg, wie er es als Jüngling erträumt hat, einer der berühmtesten Chirurgen der Neuen Welt. Er wird nach Chikago und nach Boston berufen, er verdient Unsummen, mehr als Shortwell. Er hat ein kleines Palais und einen prächtigen Wagen — und Sybil . . .

Er weckt sich selbst aus seinen Träumen. Nennt sich niedrig, einen hündischen Narren. Hat er wirklich ein Luftschloß gebaut, in dem Sybil wohnt, dicht neben ihm? Sein krankes Herz reißt an den Rippen, wie ein wildes Tier. Hündisches Herz, närrisches Herz. Könnt' ich dir nur einen Fußtritt geben. Du krankes Tier.

Das Luftschloß stürzt zusammen. Er denkt nicht mehr an das kleine Palais und an den Wagen. Er denkt nicht mehr daran, Chirurg zu werden. Wozu das alles? Ein paar tausend Dollar schon würden genügen, um jenseits des Ozeans auf Sybils Fährte zu bleiben, unerbittlich wie das schlechte Gewissen, das ihrer leichtfertigen Seele vorenthalten ist. Unerbittlich auf ihrer Fährte, bis sie ihm Gelegenheit gibt, mit ihr abzurechnen — oder zusammenbricht.

15.

Wolzogen ist vergnügt. Er fühlt sich als Führer einer großen Bewegung. Am liebsten möchte er von einem zum andern gehen und jedem sagen, daß er, Wolzogen, der erste war, der die glückliche Information über Schiffahrtswerte gehabt und daß er der erste Käufer war.

Das geht natürlich nicht an. Einen Menschen aber, einen einzigen, der ihn für seine Tüchtigkeit bewundert, muß er haben und so geht er hinüber zu Milli Lensch. Und weil er so vergnügt ist, weil er wegen gestern ein schlechtes Gewissen hat, so bringt er ein Geschenk mit: eine große Schachtel Konfekt, die er am Büfett des Speisesaales gekauft hat.

(Fortsetzung folgt.)

verwenden. Sicherer ist es jedoch, die Magermilch ganz sauer werden zu lassen, so daß sie eventuell auch als Quark gegeben werden kann.

Es bedarf natürlich keines Hinweises, daß man Magermilch nicht etwa als einziges Futtermittel geben kann. Dagegen zeitigt eine Zusammenstellung aus Magermilch beispielsweise mit Gersten- oder Maismehl, die aber vor jeder Verabreichung frisch zuzubereiten ist, bei den Masttieren schon nach kurzer Zeit die allerbesten Erfolge. Gewarnt werden muß allerdings vor einem allzu plötzlichen Uebergang von einer anderen Futterweise zu der mit abgerahmter Milch. Wer bisher keine Magermilch verfütterte, muß mit kleinen Rationen und sehr vorsichtig beginnen, denn ein zu schneller Futterwechsel ist vor allem bei Jungtieren immer mit Gefahren verbunden.

Wenn die Ferkel auch im Sommer tagsüber möglichst viel im Freien sein sollen

so können sie doch das warme Lager im Stall nicht ganz entbehren. Auch im Sommer gibt es kühle Nächte und unfreundliche Tage, und es tut den Ferkeln nicht gut, solchen Witterungsverhältnissen ausgesetzt zu sein. Im Stall sollen sie vor jeder Zugluft geschützt sein. Auch Feuchtigkeit und feuchtes Lager im Stall bekommt ihnen schlecht.

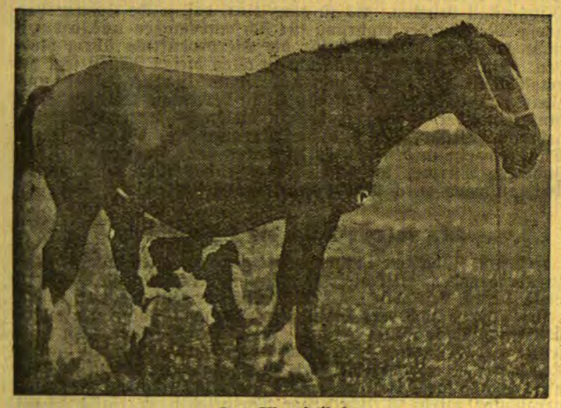
Briefkasten des Landwirts

L. M. in D. Wie ist eine Jauchegrube nach den neuesten Gesichtspunkten der Jauchekonservierung anzulegen?

Antwort: Bei der Anlage von Jauchegruben kommt es darauf an, die Jauche schnell und möglichst unter Luftabschluß vom Stall weg in den Sammelbehälter zu leiten. Verluste sind nie ganz zu vermeiden, aber sie können eingeschränkt werden. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, die Abflußrinnen zuzudecken. Die Jauchegrube selbst muß undurchlässig und oben mit einem guten Verschluß versehen sein, so daß während der Aufbewahrung die Verluste auf das geringste Maß herabgedrückt werden. Bei der Anlage einer neuen Grube muß man die Größe so bemessen, daß die Jauche nur in einer Zeit ausgefahren zu werden braucht, wo sie nutzbringend auf dem Felde verwertet werden kann; also namentlich im Frühjahr. Sie muß dann auf das Tier zwei bis drei Kubikmeter Jauche fassen; bei zweimaligem Ausfahren würden ein bis zwei Kubikmeter genügen. Die Grube muß völlig wasserdicht gemauert werden und die Umfassungswände müssen den Erdboden überragen, damit kein Regenwasser in die Grube fließen kann. Am besten macht man auch die Decke massiv.

F. S. in B. Welche Merkmale am Körper der Kuh lassen sichere Schlüsse auf die Milchleistung zu? Kann man den Tieren auch ansehen, ob sie Milch mit gutem Fettgehalt liefern?

Antwort: Die Beschaffenheit der zur Milcherzeugung dienenden Organe gibt gewisse Anhaltspunkte für die Beurteilung eines Tieres als Milchkuh. Ein großes, geräumiges Euter mit reicher Blutzufuhr kann viel Milch erzeugen, aber es kommt vor, daß die Drüsen zum großen Teil aus Fleischzellen bestehen, und der sogenannte Milchspiegel, an dem man erkennt, wie weit sich das Drüsengewebe nach hinten ausdehnt, kann also täuschen. Ein Milcheuter fällt nach dem Melken zusammen, wird schlaff, während ein Fleischeuter voll und straff bleibt. Mehr sagt die Dicke der „Milchadern" genannten Bauchvenen, denn durch sie strömt das Blut in das Euter. Bei einer schlechten Milchkuh haben diese Adern kaum die Stärke eines kleinen Fingers und in ihre „Milchlöcher" kann man nicht den kleinen Finger eindrücken. Damit meint man die Oeffnungen in der Bauchmitte, wo die unter der Haut liegenden Bauchvenen in den Körper zurückführen. Bei einer guten Milchkuh muß man den Mittelfinger einer Männerhand bequem in das Mittelloch eindrücken können. Von Bedeutung ist ferner der Zwischenraum zwischen der letzten falschen Rippe und der nächsten Rippe auf der linken Seite der Kuh. Je größer der Abstand ist, desto länger der Körper und desto günstiger der Ansatz für die Milchdrüsen. Untrüglich sind alle diese Merkmale jedoch nicht, wenigstens muß man sich gut darauf verstehen, sie zu prüfen. Auf keinen Fall kann man an ihnen auch den Fettgehalt der Milch, die ein Tier liefert, ablesen. Hier ist man auf genaue Aufzeichnungen angewiesen, wie sie die Milchkontrollvereine machen.



Das Adoptivkind

Eine rührende Szene aus dem Tierleben: eine Stute, die ihr Junges verloren hat, vertritt Mutterstelle an einem kleinen mutterlosen Kalb.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

ko. **Königsberg**, 14. Juli.

Die Schlachtviehmärkte standen in der vergangenen Woche durchweg im Zeichen des Kampfes gegen die Schlachtsteuer. Der Auftrieb war seit langem nicht so gering und allgemein scheint man zu befürchten, daß die Käufer sich wegen der Steuer zurückhalten und dadurch die Preise nachgeben würden. Das geringe Angebot vermochte jedoch in keinem Falle eine nennenswerte Preissteigerung hervorzurufen. In Berlin wurde die Parole des Abwehrausschusses, als Protest gegen die Schlachtsteuer kein Vieh zu kaufen und zu schlachten, prompt befolgt, so daß man demgemäß auf den dortigen Märkten fast nur „Sehleute" vorfinden konnte.

Aufgetrieben wurden im einzelnen: Rinder: 16 145 (20 300); Kälber: 17 200 (21 300); Schafe: 7000 (13 000); Schweine: 46 200 (78 700).

Am Rindermarkt war wiederum nur langsamer bis schlechter Handel. Auffallend war die Vernachlässigung der Weide-Rinder an vielen Plätzen. Vollfleischige Bullen und Kühe gaben vielfach im Preise um 1—4 RM. nach; nur vereinzelt zeigten sich kleine Befestigungen, während häufiger letzte Notierungen behauptet werden konnten.

Am Kälbermarkt waren trotz der geringen Zufuhr die Preise nur schwer zu halten. Es zeigten sich vielmehr oft Nachlässe von 1—4 RM., denen allerdings auch Besserungen in gleichem Ausmaß gegenüberstanden.

Wie am Rindermarkt, so war auch am Hammelmarkt schlechtes Geschäft bei meist fallenden Preisen (minus 4—8 RM.). Besonders schwierig ist der Absatz der Stallmastware, da hierfür so gut wie kein Bedarf besteht.

Das Schweinegeschäft war uneinheitlich. Magere Fleischschweine reichlich vertreten und gut abgesetzt; Sauen waren nur wenig gefragt.

Vieh- und Pferdemärkte im Memelgebiet

Am 27. Juli Vieh- und Pferdemarkt in Rattkischken.
Am 29. Juli Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Willkischken.

Gerichtstage im Juli

Am 22. und 23. Juli in Pogegen, Kreishaus.
Am 29. und 30. Juli in Coadjuthen bei Naubur.
Am 30. Juli in Paleiten bei Kaufmann Scheffler.

Holzverkaufstermin

Die Oberförsterei Wischwill verkauft am Mittwoch, dem 27. Juli, von 8 Uhr vormittags ab, bei Brenneisen in Motzischken öffentlich meistbietend: vormittags Brennholz, nachmittags Nutzholz aus allen Försterei en nach Vorrat und Bedarf.

Jagdverpachtungen

Am Mittwoch, den 10. August, nachmittags 5 Uhr, wird im Gemeindehaus in Schakumellen die Jagdnutzung der dortigen Gemeinde verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Schäferei-Rausseden wird am 26. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gut Fehre in Schäferei-Rausseden auf sechs Jahre verpachtet.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Memel (10./7.)	15 bis 16	17	15	15	3,00 bis 3,50	1,90 bis 2,10	11 bis 12	—	—	—	—
Pogegen (13./7.)	14 bis 15	—	15 bis 16	14	4,00	1,40 bis 1,50	7 bis 10	0,50 bis 0,90	0,80 bis 1,00	0,70	—
Pröluls (13./7.	17	16 bis 18	15	14	—	1,40 bis 1,50	8 bis 10	0,70 bis 0,90	0,80 bis 1,20	0,90 bis 1,00	0,70 bis 0,90

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Stonischken (11./7.)	a)	—	19	—	120
	b)	—	0,35	—	0,63

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboot" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 26 — Memel, den 16. Juli 1932 — 83. Jahrgang

Die Behandlung der Weiden

Der für das Wachstum sehr wichtige Zustand des Bodens, den der Fachmann Gare nennt, ist auf Dauerweiden viel schwerer als auf dem Acker herzustellen und zu erhalten. Dieser wird häufig gepflügt und bearbeitet und erhält regelmäßig Grün- oder Stalldung. Auf der Weide kommt nur eine Bodenbearbeitungsmaßnahme in Betracht: das Eggen. Es hat den meisten Erfolg, wenn die Weide das erste Mal abgegrast worden ist. Die eisernen Eggenzinken lüften und lockern die oberste Bodenschicht, und das ist von fühlbarem Vorteil, selbst wenn man die Wirkung des Eggens auf den Boden kaum bemerkt. Es ist kein Nachteil, wenn die Klee-Grasnarbe verletzt wird, im Gegenteil, sie wird dadurch zu stärkerem Wachstum gereizt. Viele Landwirte eggen die Weiden im zeitigen Frühjahr. Sie holen dabei meist nur etwas Moos herunter und schaden mehr als sie nützen. Auf dem Acker tragen die Kulturpflanzen selbst auch dazu bei, daß die Gare des Bodens erhalten bleibt, weil sie ihn beschatten. Auch der Schatten fehlt dem Weideboden, dessen Narbe über Sommer stets kurz gehalten wird. Wir müssen ihn daher durch Bedecken mit Stroh, Spreu oder Stalldung vor schädlicher Belichtung zu schützen suchen. Da diese Decke die Verdunstung einschränkt, schützt sie die Klee-Grasnarbe vor dem Ausbrennen. Ferner wird der Boden unter der Schattendecke offen bleiben und nicht verkrusten. Dadurch ist auch das Bakterienleben des Bodens sichergestellt. Es ist zweckmäßig, die Bodendeckung bereits im November vorzunehmen, wenn kein oder nicht allzu hoher Schnee liegt und der Boden gefroren ist. Man erreicht durch das Ausfahren im Winter Schutz vor Nachtfrösten im Frühjahr, so daß die Weide beizeiten grün wird. Da der Pflanzenwuchs in dieser Jahreszeit besonders lebhaft ist, wachsen Stroh- oder Stalldung schnell und gut ein. Das Ausfahren im Sommer ist durchaus wirkungsvoll, wenn der Stalldünger sofort nach dem erstmaligen Abweiden ausgebreitet wird. Die Beschattung nützt auch noch, wenn die Gare bereits verschwunden und der Boden hart geworden ist. Er wird bald wieder locker! Man kann jede Strohart für diesen Zweck verwenden, Bohnen-, Lupinen-, Raps- und Halmfruchtstroh, auch Kaff, und es ist vollkommen gleichgültig, ob es gesund oder feucht und muffig ist. Sehr häufig verwendet man für diesen Zweck auch Kartoffelkraut, sowie das Stroh von Hackfruchtmieten und von Unterlagen aus Scheunen und Getreidebergen. Mit einmaliger gelegentlicher Bedeckung ist den Weiden natürlich nicht gedient. Die beschattende Wirkung muß längere Zeit dauern, wenn sie dem Weideboden wirklich Nutzen bringen soll.

Geilstellen auf Weiden

Nur allzu häufig stößt man auf Weiden auf Geilstellen, deren Horste hoch über die glattgefressene Weidefläche emporragen. Das Vieh meidet diese Stellen und so bleiben diese vereinzelten Futterbüschel stehen und bilden eine Gefahr für die ganze Weide, die man nicht hoch genug veranschlagen kann. Schon die Tatsache, daß das Vieh nicht oder nur ungern diese Geilstellen wegfrißt, weist darauf hin, daß es sich hier um Gräser handelt, die als Futter nicht in Frage kommen. In den Geilstellen, die meistens durch die Exkremente der Tiere selbst entstanden sind, finden sich häufig Distelnester, Binsen und andere Sauergräser. Abgesehen davon, daß diese Geilstellen nicht oder nur ungern gefressen werden, verunkrauten sie auch die Weiden, wenn man in ihnen die Samenunkräuter zum Blühen und Samenwerfen kommen läßt. Hier muß also Abhilfe geschaffen werden.

Kuhfladen und sonstige tierische Exkremente müssen immer wieder auseinandergebreitet werden. Das geht am schnellsten mit einer Dornenegge, handelt es sich jedoch um kleinere Flächen, kommt man auch mit einem Fladenbreiter aus, der sich in der Praxis außerordentlich bewährt hat. Ferner empfiehlt es sich, auf die Weiden nacheinander verschiedene Tiergattungen zu lassen, also beispielsweise zuerst Rinder, dann Pferde und zuletzt Schafe. Jede Tiergattung scheut sich nämlich vor den eigenen Exkrementen, nicht jedoch vor denen fremder Tiergattungen, so daß also die Möglichkeit besteht, daß die nachfolgende Tiergattung die Geilstellen, die durch die vorhergehende entstanden sind, abfrißt. Disteln bekämpft man zweckmäßigerweise durch Ausstechen oder Ausziehen. Mindestens aber soll man durch häufiges Mähen dafür sorgen, daß sie nicht Samen tragen. Die Sauer- und Hartgräser kann man auf die verschiedenste Weise bekämpfen. Dazu gehört eine richtige Wasserhaltung auf der Weide, Kalken, die Ansaat von Süßgräsern, gute Düngung, auch mit Kompost oder Mist, und schließlich Ausstechen und Ausbrennen mit Kalkstickstoff oder Kainit, kurz alle Mittel, die dazu angetan sind, aus einer schlechten Weide eine gute zu machen. Schließlich kann man den Weidetieren noch Geilstellen dadurch schmackhaft machen, daß man sie morgens, solange noch Tau auf der Weide liegt, mit Viehsalz bestreut.

Die Lungenwurmseuche

Die Lungenwurmseuche ist wie die Leberegelseuche in der Hauptsache eine ausgesprochene Weidekrankheit. Da die Lungenwurmkrankheit oder der Lungenwurmhusten nicht an das Vorhandensein eines Zwischenwirtes gebunden ist wie die Leberegelseuche, so kommt die Krankheit in weiterer Verbreitung und in Bezirken vor, in denen die Egelseuche unbekannt ist. In vielen Gegenden ist die Lungenwurmseuche als Kälber- und Rinderkrankheit bekannt, in anderen wird in erster Linie das Schaf heimgesucht, ferner Schwein und Ziege, auch Pferde, Hunde, Katzen, Kaninchen können von der Lungenwurmseuche befallen werden.

Die daran erkrankten Tiere entleeren mit dem Lungenauswurf die Eier mit den Embryonen nach außen oder schlucken beides ab, so daß Eier oder freie Embryonen mit dem Kot nach außen gelangen. Auf diese Weise werden Weiden, Wiesen, Wasserzüge, Tränken, Wassertröge versucht und ansteckungsfähig, falls die für die weitere Entwicklung der Lungenwurmbrut zusagenden Feuchtigkeits- und Temperaturbedingungen erfüllt sind.

Die Zeit der stärksten Vermehrung der Lungenwurmlarven fällt in die Monate Juni bis August; besonders günstig sind mäßige Feuchtigkeit und Wärme von 10 bis 40 Grad Celsius Trockenheit, niedrige Temperaturen und große Fäulnis hindern die Entwicklung. So kann die Entwicklung der Wurmbrut auch in der warmen Jahreszeit in feuchter Erde, an nassem Gras, im Wasser von Gräben, in Pfützen und Sümpfen und in feucht bleibenden, nicht stark faulenden Kotmassen ungestört vor sich gehen. Aus diesen für die Entwicklung der Wurmbrut günstigen bzw. ungünstigen Gesamtbedingungen erklärt sich das abwechselnde geringe oder starke Auftreten oder das Verschwinden der Seuche.

Sowohl im Frühjahr als auch im Hochsommer und selbst im Spätherbst, also während der gesamten Weidezeit, besonders in regenreichen Jahren, erfolgt die Ansteckung der Tiere auf wurmbruthaltigen Weiden. Eine Ansteckung von Tier zu Tier ist unmöglich. Es erkranken vor allem junge Tiere, die mindestens einige Wochen alt sind, jüngere erkranken sehr selten, weil sie wenig Gras fressen und nur bei längerem Fressen auf einer Brutstelle Wurmbrut aufnehmen. Da außerdem die ganz jungen Tiere zugefüttert werden mit Milch oder da sie saugen, so infizieren sie sich auch selten durch Aufnahme wurmbruthaltigen Wassers. Schlecht genährte Tiere erkranken viel schneller und auch stärker, eine Tatsache, die Fingerzeige für die Erzielung einer geringen Verseuchung, ja sogar für eine Verhütung und Heilung von der Lungenwurmseuche gibt.

Die Ansteckung erfolgt durch Aufnahme von Wurmbrut mit Futterpflanzen oder Wasser. Da die Larve der Feuchtigkeit nachgeht, ist die Ansteckungsgefahr auf beregnetem oder betautem Gras oder Futterbestand am größten, weil dann die Wurmbrut oben an den Spitzen sitzt. In den Luftwegen entwickeln sich die Larven zum geschlechtsreifen Lungenwurm, diese rufen Lungenentzündungen hervor.

Mittel zur Heilung gibt es verschiedene; man verwendet z. B. Kupferdecksalz, das bei Zufütterung verabfolgt wird. Ferner sollte jeder Landwirt gerade in Bezirken, die durch

Lungenwurmseuche gefährdet sind, für Schatten und für Fliegenschutz auf seinen Weiden sorgen, sei es durch Anpflanzen von Bäumen oder durch Errichtung luftiger Schutzställe, evtl, mit Blitzsicherung. Namentlich sei empfohlen, Starkasten anzubringen; denn die Stare sind gerade auf Weiden die eifrigsten Vertilger von Insekten. Im übrigen gehen die vorbeugenden Maßnahmen gegen die Lungenwurmseuche Hand in Hand mit der Grünlandbewegung: Verhütung von Ueberschwemmungen, Vermeiden der Uferüberflutung durch sog. Ueberwässer, wiederholtes und gründliches Ausbreiten der Kotfladen, weil namentlich diese die Eier und Embryonen enthalten und die besten Stellen zur Entwicklung der Wurmbrut abgeben, besonders bei Trockenheit des übrigen Geländes.

Nützliche Körnerbeigabe an Milchkälber

Der gegenwärtige Zustand des Viehmarktes läßt es nicht ratsam erscheinen, Schlachtkälber länger als unbedingt zur Erzielung eines annehmbaren Verwertungsgewichtes erforderlich, zu füttern. Da auch magere Schlachtkälber nur sehr schlecht zu verwerten sind, ist es unbedingt zweckmäßig, sie in möglichst kurzer Zeit etwas anzumästen. Die Möglichkeit dazu beweisen neue Versuche über die Körnerbeigabe an Milchkälber von der Zeit an, wo diese überhaupt feste Nahrung aufzunehmen beginnen. Standen diesen Kälbern bis zur Entwöhnung regelmäßig Körnergaben zur Verfügung, so hatten sie bei der Entwöhnung ein recht annehmbares Schlachtgewicht und überrafen die nur mit Milch ernährten Kälber ganz beträchtlich an Gewicht (bis etwa 45 Kg.). Die Krippen der mit ihren Kühen laufenden oder säugenden bzw. künstlich gesäugten Kälber müssen den Tieren leicht erreichbar sein, so daß sie nach Belieben zu ihrem Körnerfutter gelangen können. Ein besonderer Vorteil der rechtzeitigen Gewöhnung der Saugkälber an der Körnerfütterung aus der Krippe besteht schon darin, daß die Entwöhnung geringere Schwierigkeiten bereitet und der Uebergang zur Trockenfütterung sehr erleichtert wird. Ein Beginn der Körnerfütterung etwa 4 bis 8 Wochen vor der Entwöhnung führt zu sparsamerer Futterverwendung der Kälber, verringert die Gewichtsverluste bei der Entwöhnung, verbessert den Verkaufswert und läßt vor allen Dingen auch bei denjenigen Kälbern, die weitergefüttert werden sollen, einen früheren Uebergang zur vollen Trockenfütterung zu. Werden so vorbereitete Kälber noch etwa 2 bis 3 Monate nach der Entwöhnung weitergefüttert, so zeigt sich ihre Ueberlegenheit über die bis zum Absetzen nur mit Milch gefütterten Kälber sehr deutlich in einem guten Fleisch- und Fettzustand, während die nicht durch Körnerbeigaben vorbereiteten Absatzkälber dann noch nicht den für den Fleischer wünschenswerten Entwicklungszustand erreicht haben. Die frühzeitige Körnerfütterung ist aus Rentabilitätsgründen nur dann nicht zu empfehlen, wenn die Kälber noch längere Zeit, mindestens fünf Monate von der Entwöhnung an, weitergefüttert werden sollen. Dann würde die frühzeitige Körnergabe einen unnützen Aufwand bedeuten.

Dungwert des Krauts für Hülsenfrüchte

Kraut irgendwelcher Art zu verbrennen, ist gröbliche Verschwendung. So das Verbrennen des Kartoffelkrautes nach der Ernte. Als Kompost oder beim Umgraben eingebracht, ist es wertvoller Dünger. Verbrennen ist nur angebracht, wenn das Kraut versucht oder verungeziefert ist, weil Ansteckungsstoffe vernichtet werden. Besonders hohen Nährwert tragen die Hülsenfruchtgemüse in ihrem Laub. Sie nehmen besonders wertvolle Nährstoffe nicht wie andere aus dem Boden, sondern aus der Luft. Gibt man ihr Laub dem Boden zurück, liefert man ihm Pflanzennährstoffe, die ursprünglich Bestandteile der Luft waren. Außerdem aber liefert das Kraut nach der Fäulnis Humus, dessen wertvolle Eigenschaften für die Garten- und Landwirtschaft bekannt sind. Durch Eingraben des Krautes der Hülsenfruchtgemüse wird also das Erdreich an Nährstoffen bereichert, an Güte erhöht. Man soll es möglichst bald nach der Ernte untergraben. Es darf nicht unnötig austrocknen und hart werden. Man tritt es alsbald nach Beendigung der Ernte nieder und bringt es beim Umgraben reihenweise ein, wie es mit Stallmist geschieht.

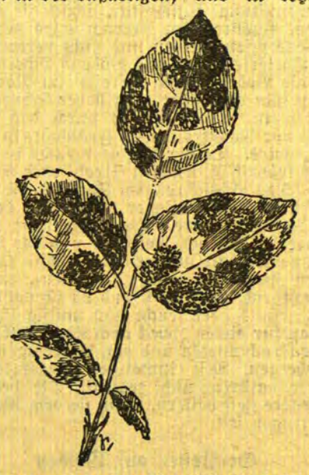
Welchen Wert hat Hühnerdünger?

Die meisten Landwirte oder Geflügelhalter, die Geflügeldünger zur Verfügung haben, wissen oft gar nicht, daß der Hühnerdünger einen sehr hohen Düngewert besitzt, weil die Stickstoffsubstanz und auch der Phosphorsäuregehalt viel größer ist als bei dem gewöhnlichen Stallmist. Auf diese Tatsache wird auch von Geheimrat Lehmann in der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung", Berlin W. 57, hingewiesen. Man braucht also vom Hühnerdünger, der mit Torf gemischt ist, nur ein Drittel weniger zu streuen als vom Stallmist. Diese Tatsache wird sehr oft unterschätzt. Auch denkt der Landwirt und Geflügelhalter nie daran, daß er mit gutem Hühnerdünger besonders bei Tomaten, Kohlrabi, Bohnen, Beerenobst usw. größere Ernteerträge erwarten kann.

Rosenkrankheiten

Es ist nicht erstaunlich, daß die edle Rose, wie andere auf höchsten Adel gezüchtete Pflanzen, in ihren edelsten Sorten von einer ganzen Reihe von Krankheiten befallen wird, die dem Rosenfreund oft schwer zu schaffen machen. In den letzten Jahren sind es die folgenden drei gewesen, die viel Schaden verursachten und die auch in diesem Sommer stark auftreten. Alle drei werden von winzigen Spaltpilzen erzeugt und sind stark ansteckend. Daraus ergibt sich für alle drei die allererste und wichtigste Regel sofortiger Beseitigung durch Abschneiden aller kranken Teile und Verbrennung derselben, um dadurch den Ansteckungsstoff zu vernichten. In diesem Sinne ist auch im Herbst das abgefallene kranke Laub zu sammeln und zu verbrennen, und nützliche Maßregel in allen besprochenen Krankheitsfällen ist das Ausstreuen von Aetzkalk mit nachfolgendem oberflächlichen Einrechen desselben.

Da ist zuerst der Rosenrost. Im Mai und Juni, auch später noch, brechen aus den Jungtrieben, Blattstielen, an den Blattunterseiten und dort hauptsächlich aus den Rippen, oft auch aus der Rinde älterer Triebe, längliche oder runde, polsterartige Schwielen hervor, die leuchtend orangerot gefärbt sind. Jüngere Teile werden oft unter dem Befall gekrümmt. Am stärksten aber tritt der Rost auf den Blättern auf. Zuerst erscheinen an ihren Unterseiten kleine, unregelmäßig verteilte, staubige, hellgelbe Pusteln. Die Oberseite zeigt an den Befallstellen gelbe und rötliche Flecken. In dem Maße, als die Zeit in den Sommer hineinwächst, erscheinen dann auf der Unterseite des Blattes zahllose winzige, schwarz-krümelige Pusteln, infolgedessen das Blatt nach Art unserer Abbildung 1 aussieht. Die Anfälligkeit der Sorten ist verschieden. Bei starkem Befall fällt das Laub völlig abgetötet lange vor Herbst ab. Die Rosenbüsche und -stämmchen leiden schwer darunter. Leider werden gerade viele der schönsten älteren Remontantrosen in rot besonders stark heimgesucht. Andere Sorten wiederum, gemeinhin auch die Polyantha- und Kletterrosen, sind wenig anfällig. Stickstoffdüngung, also auch die zu Rosen gern verwendete Mistjauche mit ihrem starken Stickstoffanteil, begünstigt die Erkrankungen geschilderter Art. Der Rosterreger erscheint im Sommer nur in der orangeroten Form, gegen Herbst hin in der rußartigen; und in letzterer über-

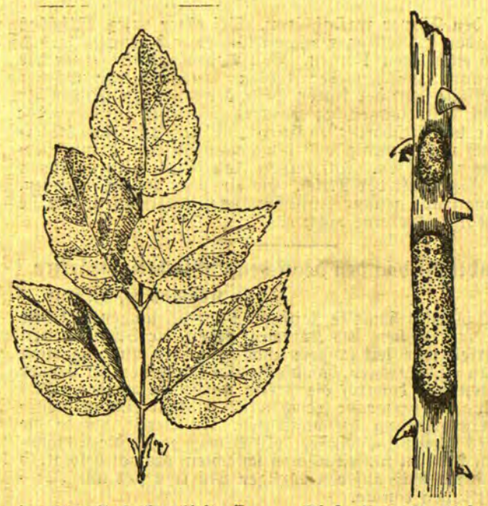


Rostkrankheit der Rose, Krankheitsbild im Spätsommer.

wintert er zur neuen Ansteckung im Frühling. Die Bekämpfung ist schwierig. Gegen sommerliche Bespritzungen mit wirksamen Mitteln ist die Edelrose empfindlich. Die Krone kann aber im Frühling vor Austrieb mit 0,4prozentiger Schwefelkaliumlösung bespritzt werden. Gute Allgemeinpflege tut viel im Sinne der Vorbeuge. Erreger der Krankheit ist ein echter Schmarotzer, der nur auf Rosen vorkommende Pilz Phragmidium subcorticum.

Unsere zweite Abbildung zeigt das Krankheitsbild der Schwarzfleckenseuche. Auch hier ist ein Schmarotzerpilz die Ursache. Er heißt Actinonema Rosae. In den Kreisen der Rosenkenner heißt diese Krankheit auch Sternrußtau; nach den tiefviolettschwarzen Sternflecken. Auch hier wird das Laub vorzeitig arbeitsunfähig und fällt ab. Der Krankheitserreger überwintert auf dem abgefallenen Laub, auch wohl an infizierten Jungtrieben und befällt vom Frühling ab das neugebildete Laub. Leichter, sandiger, armer Boden und feuchtes Wetter begünstigen den Befall und die Stärke desselben. Es werden die für den Rost empfohlenen Maßregeln ergriffen. Da die Sternfleckenkrankheit in gewissem Sinne Hungerseuche ist, sind gute Pflege und Düngung, vornehmlich auch mit Kalk, Phosphorsäure und Kali, Bodenverbesserung, Bewässerung angebracht.

Der dritte Krankheitserreger ist begünstigt worden durch



Sternfleckenkrankheit — Rindenfleckenkrankheit der Rose.

den eisigen Winter 1928/29, von welchem sich viele ältere Stämme heute noch nicht völlig erholt haben. Er hat also als Frostfolge so große Verbreitung erlangt. Er erzeugt die Rindenfleckenkrankheit mit dem Krankheitsbild unserer dritten Abbildung. Vornehmlich im Frühling werden auf der grünen Rinde vorjähriger Zweige, ja auch der Stämme, rundliche, große, oft violett oder purpurn umrandete Flecken auffällig. Sie umgeben besonders oft ein Auge als Mittelpunkt; oder auch einen Zweigstumpfen, wie er sich beim Abschneiden der Blumen im Vorjahre ergeben hat. Später werden diese Flecken lederartig graugelb und lassen feine Risse und vornehmlich Höckerchen erkennen. Endlich zerreißt die abgetötete Rinde, und in dem Bestreben der Verheilung entstehen oft krebsähnliche Erscheinungen. Der Zweigteil über der erkrankten Stelle kümmert, oder er stirbt auch völlig ab. So entstehen oft erhebliche Schäden, zumal die Erkrankung mit Vorliebe das starke, üppige Holz befällt. Auch hier empfiehlt sich baldiges Abschneiden und Verbrennen der erkrankten Teile. Stickstoffdüngung begünstigt die Schäden. Vor dem Einwintern sollen die laublosen Kronen in dicke Kalkmilch getaucht werden. Gute Herbstreife des Holzes und Abhärtung der Rosen sind geeignete Vorbeuge.

Beerenobst als Spalierform

Die Baumschulen können sich mit der Anzucht von Stachel- und Johannisbeeren in Spalierform im allgemeinen nicht befassen, weil der Verkaufspreis zu hoch gestellt werden müßte. Umso mehr sollte es eine Angelegenheit des Liebhabers sein, besonders bei beschränktem Raum, das Beerenobst zur Bildung kleiner Formbäume heranzuziehen. Ganz selten ist ein Garten zu sehen, wo man solche Beerenobstformen findet. Dabei kann von einer Spielerei, die etwa keinen Nutzen bringt, keine Rede sein. Natürlich können „Beerenobstbäume" nicht dazu da sein, Massenernte zu liefern, desto mehr aber Ernte an Qualitätsfrüchten, worauf man überhaupt, mehr als es geschieht, Wert legen sollte. Während die Anpflanzung von Formbäumen — meist Apfel und Birne — ziemlich hohe Kosten für das notwendige Spalier im Freien oder an der Wand erfordert, kann man sich beim Beerenobst mit den einfachsten Vorrichtungen behelfen. Besonders Planken, Zäune, niedrige Wände am Haus, an der Laube oder sonstwo eignen sich vorzüglich zur Ausnutzung durch Beerenobst. Im Gegensatz zu der nicht ganz leichten Schnittbehandlung von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pfirsichbäumen, bedingt das Beerenobst keine besonderen Kenntnisse. Es ist vor allem darauf zu achten, daß jährlich ein Rückschnitt der Leitäste vorgenommen wird, und zwar derart, daß keine kahlen Stellen bleiben, sondern im Gegenteil sich viel Fruchtholz entwickelt. Die Nebentriebe sind regelmäßig stark einzukürzen, weil kurze Zapfen völlig genügen. Um Ordnung zu halten, gebe man jedem Hauptast, dem sog. Leittrieb, eine bestimmte Richtung, einen Halt, der durch das Beistecken eines entsprechenden langen Stabes erreicht wird. Baumformen wie senkrechte Aeste sind zu bevorzugen, also die sog. U- oder Doppel-U-Form. Spaliere mit schrägen Aesten verwildern bei mangelnder Pflege leicht. Natürlich lassen sich Stachel- und Johannisbeeren auch fischgrätenartig ziehen, wie man das beim Pfirsichbaum am Spalier tut. Für solche Form genügt das Spannen einige waagerecht laufender Drähte. Die durchschnittliche Höhe, die man dem Bäumchen gibt, ist etwa 140 Zentimeter. Sehr schön und von guter Wirkung sind waagerechte Schnurbäumchen der Stachelbeere. Die Johannisbeere eignet sich dazu nicht sonderlich.

Vertreibung der Brutlust bei Hühnern

Wer kräftige Nachzucht und Winterleger bei seiner Hühnerzucht erzielen will, dem kann nicht dringend genug empfohlen werden, möglichst an Frühbrut festzuhalten. Märzbrutküken legen allerdings gewöhnlich schon im Frühherbst, um dann noch wieder in die Halsmauser zu gehen. Junghennen aus Aprilschlupf beginnen durchweg im Spätherbst mit dem ersten Legegeschäft und setzen dieses dann auch bei sachgemäßer Pflege und Haltung den Winter hindurch fort. Auch Maiküken kann der Sachverständige noch zu guten Legehennen heranziehen, sofern es sich nicht um allzu schwere Rassen handelt. Auf dem Lande muß man mit Küken, die in diesem Monat schlüpfen, gewöhnlich fürlieb nehmen, da das Ausbrüten der Eier mittels Glucken selten durchgeführt werden kann. Von Küken aus Juni sollte Abstand genommen werden. Solche Tiere kommen nicht genügend gekräftigt in den Winter, bleiben spärlich im Wuchs, sind nicht genügend resistent gegen Infektionskrankheiten und bringen wegen späteren Legebeginns (keine Wintereier) und kleiner Eier keine Rente mehr.

Wenn wir also jetzt auf das Brutgeschäft verzichten wollen, so müssen wir, um einen Eierverlust zu vermeiden, den bei der immer größer werdenden Hitze auf den Nestern herumhockenden Hühnern die Brutlust zu vertreiben suchen. Dies läßt sich sehr schnell durchführen, wenn das Huhn bisher noch nicht tagelang auf den Nestern herumgesessen hat. Zu diesem Zweck nimmt man eine größere Kiste, die an den Längsseiten mit Drahtgeflecht versehen ist. Auch können die für die Glucken bestimmten Drahtkäfige, die nach Art eines Satteldaches ringsum mit Drahtgeflecht versehen sind, dazu genommen werden. Noch andere bringen einen größeren Drahtkäfig schwebend an. Das auf dem Lande so oft ausgeführte Aufhängen der Glucken in einem Sack, um die Tiere zwei Tage ohne Nahrung zu lassen, oder sie etwa in Wasser zu halten bzw. sie unter einen Eimer oder Korb zu stecken, sind Tierquälereien und haben für Hühnerhalter den weiteren Nachteil, daß die Henne, sofern sie die Legetätigkeit überhaupt einstellt, zunächst abmagert. Sie braucht dann erst wieder längere Zeit, um ihr Körpergewicht wieder so weit zu heben, daß sie mit dem Legegeschäft beginnen kann.

Wird die Glucke aber in einen vorhin beschriebenen Käfig getan und dieser dort hingestellt, wo die anderen Hühner sich gerne aufhalten, so müht die Glucke sich ab, aus dem Käfig zu entweichen und vergißt darüber den Brutrieb. Wer einen überzähligen, feurigen Hahn hat, kann diesen zu der Glucke geben und wirkt dieser Umstand in eben dem gewünschten Sinne.

Selbstverständlich soll die Glucke in diesen Tagen gut gefüttert werden. Körnerfutter ist möglichst zu vermeiden. da die Tiere danach phlegmatisch werden und die Brutlust wieder angeregt wird. Deshalb sollen die Hühner im Sommer überhaupt wenig Körnerfutter bekommen (50 Gramm pro Tier, auf zehn Tiere ein Pfund). Man gebe zu dieser Zeit mehr Eiweißfutter (Fischmehl, Fleischmehl, Sojaschrot usw.) im Zusammenhang mit anderen Mehlen. Selbstverständlich muß neben dem Eiweißfutter der Glucke täglich frisches Wasser gereicht werden.

Warum legen die Althennen oft so schlecht?

Täglich erhalten die Hühner gutes Futter, sie haben auch einen Stall, der schön gescheuert ist, und das Trinkwasser ist auch nicht kalt und stets frisch. Trotzdem klagen viele Hühnerhalter heute, daß trotz bester Pflege der Tiere kein Gewinn aus den Tieren zu erzielen ist, weil sie wenig oder gar nicht legen. Auf die Frage läßt sich eine Auskunft geben, die vielen Geflügelzüchtern von Wert sein kann. In den letzten Jahren hat sich nämlich gezeigt, daß die Wurmverseuchung bei den Hühnern größeren Umfang annimmt. Besonders die Spulwürmer vermehren sich sehr schnell und können einen ganzen Hühnerstall befallen. Es ist ganz klar, daß solche Schmarotzer große Mengen der Nahrung für sich verbrauchen und dadurch nicht genügend Nährstoffe für die Eierproduktion übrig bleiben. Eine Wurmkur ist darum in allen diesen Fällen sehr zu empfehlen. Die Gaben von Tabakstaub in das Futter und zwar von ½ Gramm auf ein Huhn berechnet, mehrere Tage hintereinander gegeben, haben in vielen Fällen gute Erfolge gebracht. Besser aber sind die Wurmkapseln, die man jedem Tiere einzeln in den Rachen zu stecken hat. Nach einem Tage sind alle Würmer ausgeschieden und das Tier wird diesen Mehraufwand durch bessere Legeleistung danken.

Abgerahmte Milch als Hühnerfutter

Wenn bisweilen immer davor gewarnt wird, Magermilch zu verabreichen, weil die Tiere danach erkranken, so liegt das meist daran, daß man die Milch falsch verwendet hat. In den ersten Tagen nach dem Schlüpfen sollte man Küken am besten überhaupt keine Milch verabreichen und auch später, nach Einsetzen der Magermilchfütterung muß sowohl bei den Jungtieren wie bei den Legehühnern aufs sorgsamste darauf geachtet werden, daß die Milch den Tieren niemals in saurem Zustande verabfolgt wird. Frische, süße Magermilch ist, falls sie oft genug erneuert und vor dem Sauerwerden bewahrt wird, jederzeit zum Tränken oder zum Anrühren des Futterbreies zu

Turnen · Spiel · Sport

Grosses Gau-Schwimmfest in Memel

Am Sonntag, dem 17. Juli, vor dem Kurhaus Sandkrug

Den Bemühungen des Schwimm-Clubs „Poseidon"-Memel ist es zu verdanken, daß das Schwimmfest des Gaues II, Kreis VI des Deutschen Schwimmverbandes in Memel — seit acht Jahren zum ersten Male — ausgetragen wird. Das Memeler Publikum bekommt also dieses Mal ganz erstklassige Kämpfe zu sehen, denn jeder beteiligte Verein muß seinen Meistertitel verteidigen, was natürlich die Anspannung aller Kräfte erfordert. Die Meldungen sind außerordentlich zahlreich eingegangen. Etwa 107 Startende werden ihre Künste zeigen.

Am Vormittag, 11 Uhr, steigt in der Dange zwischen den Brücken das Gau-Wasserballspiel S. V. „Ostmark"-Insterburg gegen S. C. „Poseidon"-Memel. Im vergangenen Jahre konnte „Poseidon" die Insterburger mit 5:1 Toren schlagen. Heute wird das Resultat wahrscheinlich etwas anders ausfallen, zumindestens muß die „Poseidon"-Mannschaft ihre ganze Kraft hergeben, um den Sieg zu erringen, denn „Ostmark"-Insterburg hat neue junge Kräfte in seine Mannschaft aufgenommen, und es läßt sich in solchem Falle sehr schwer voraussagen, wer Sieger bleiben wird.

Am Nachmittag, pünktlich um 3 Uhr, beginnen dann vor dem Kurhaus am Sandkrug die großen Einzel- und Staffelkämpfe, Kunstspringen und Streckentauchen. Hier steigt als erstes die Einführungs-Lagenstaffel 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul. Es starten S. C. Tilsit 1910, S. S. V. Memel und S. C. „Poseidon"-Memel. Die Tilsiter kann man mit großer Sicherheit schon jetzt als die kommenden Sieger dabei bezeichnen. Um den zweiten Platz werden die beiden Memeler Vereine hart kämpfen müssen. Dann wäre noch das Damen-Kraulschwimmen zwischen S. C. Tilsit und S. S. V. Memel hervorzuheben. Die Chancen sind für S. S. V. Memel ganz günstig, ebenso bei dem 100-Meter-Jugend-Brustschwimmen der Damen. Auch hier kann man schon Tilsit als Sieger ansprechen. Spannend wird der Kampf im 100-Meter-Herren-Brustschwimmen sein, bei dem sieben Mann am Start sein werden. Hier läßt es sich überhaupt nicht voraussagen, wer Meister wird, denn die Kräfte sind ziemlich gleichmäßig verteilt. Dagegen hat im 100-Meter-Herren-Rückenschwimmen Tilsit den Sieg wohl bereits in der Tasche. Dann folgt ein 100-Meter-Damen-Brustschwimmen zwischen S. S. V. Memel und S. C. „Poseidon". Hier werden wohl mit Sicherheit die Damen von S. S. V. Memel Sieger bleiben. Den härtesten Kampf bringt wahrscheinlich die 4×100-Meter-Kraulstaffel zwischen S. C. Tilsit, S. V. „Ostmark"-Insterburg und S. C. „Poseidon"-Memel. Es läßt sich absolut nicht sagen, auch nicht einmal vermuten, wer dieses Rennen gewinnt. Es folgen dann noch mehrere sehr interessante Einzelschwimmen, Kunstspringen und zum Abschluß ein Wasserballspiel. Man wird sich bestimmt auf Ueberraschungen gefaßt machen müssen, da alle beteiligten Vereine mit zum Teil neuen Kräften an den Start gehen. Das diesjährige Gauschwimmfest verspricht somit eine Sensation für Memel zu werden, wie wir sie hier in sportlicher Hinsicht in Memel noch nicht erlebt haben dürften.

Abends um 8 Uhr findet im Kurgarten eine große Verlosung statt, anschließend hieran erfolgt im Kurhaus die Preisverteilung und die Siegesfeier. — Darum auf am kommenden Sonntag zum Gau-Schwimmfest vor dem Kurhause Sandkrug.

D.

Etwas über Wasserball

(Fortsetzung und Schluß)

Beginn des Spieles: Die Spieler begeben sich ins Wasser und nehmen Aufstellung, jede Mannschaft auf ihrer Torlinie ausgerichtet. Der Schiedsrichter hält sich an einer Seite des Spielfeldes auf, in der Höhe der Mittellinie, er muß sich vergewissern, ob die Mannschaften bereit sind, gibt darauf ein Pfeifensignal und wirft dann sofort den Ball in die Mitte des Spielfeldes. Nach Beginn oder Wiederbeginn des Spieles kann ein Tor nur erzielt werden, wenn der Ball von mindestens zwei Spielern derselben Mannschaft gehandhabt, das heißt mit der Innenfläche der Hand berührt worden ist. Der Spieler, der den Torwurf abgibt, muß sich in der feindlichen Spielhälfte befinden.

Torgewinn: Ein Torgewinn ist erzielt, wenn der Ball in seinem ganzen Umfang zwischen den Torpfosten, natürlich unter der Querlatte, durchgegangen ist. Ein Torgewinn kann auch mit dem Kopf oder Fuß erzielt werden, wenn der Ball vorher von zwei Spielern gehandhabt wurde.

Einfacher Fehler: Ein Fehler entsteht, wenn man:

1. den Ball gleichzeitig mit beiden Händen berührt,
2. sich während des Spiels an Torpfosten, Stangen usw. festhält,
3. im Wasser umhergeht,
4. den Ball beim Angriff des Gegners unter Wasser hält,
5. vom Boden hochspringt oder sich von den Seiten abstößt,
6. einen Gegner hält, ihn zurückzieht, oder sich von ihm abstößt,
7. nach dem Gegner tritt oder heftige Beinbewegungen vollführt, die ein Treten erkennen lassen,
8. den Ball zu berühren, wenn der Schiedsrichter ihn wirft und er die Wasserfläche noch nicht berührt hat,
9. von der Torlinie abschwimmt, bevor der Schiedsrichter gepfiffen hat,
10. den Ball mit der geballten Faust schlägt,
11. wenn der Torwächter sich mehr als vier Meter von seiner Torlinie entfernt.

Absichtlicher Fehler: Wenn nach Ansicht des Schiedsrichters ein Spieler einen einfachen Fehler vorsätzlich begeht oder einen der nachstehend angeführten Regelverstöße, so stellt der Schiedsrichter den Spieler sofort aus dem Spiel, bis der nächste Torgewinn erzielt worden ist.

Ein absichtlicher Fehler ist begangen, wenn man:

1. absichtlich Zeit vergeudet,
2. sich innerhalb der feindlichen Zwei-Meterlinie aufhält,
3. bei Spielunterbrechungen absichtlich seinen Platz verändert,
4. dem Schiedsrichter den Gehorsam verweigert.

Ein Spieler, der wegen ungebührlichen Betragens oder wegen eines absichtlichen Fehlers aus dem Wasser gewiesen ist, darf erst wieder eintreten, wenn ein Tor erzielt worden ist, und auch dann nur mit Erlaubnis des Schiedsrichters, die Strafe für jeden Fehler ist ein Freiwurf für die Gegenpartei von der Stelle aus, auf der der Fehler begangen wurde.

Strafwurf: Wird gegen einen Spieler vor dem feindlichen Tor innerhalb des Viermeter-Strafraums ein absichtlicher Regelverstoß begangen, so wird diesem Spieler ein Strafwurf zuerkannt. Sein Gegner, der den Regelverstoß beging, muß das Wasser verlassen bis zum nächsten Torgewinn. Der Strafwurf wird auf einem beliebigen Punkt der Viermeter-Straflinie ausgeführt und kann direkt aufs Tor gegeben werden.

Torwart: Der Torwart darf sein Tor stehend verteidigen. Er darf den Ball nicht über die Mittellinie werfen, in diesem Falle erhält die Gegenpartei einen Freiwurf, er darf sich auch nicht über die Viermeter-Linie hinaus entfernen.

Verlassen des Wassers: Ein Spieler darf das Wasser nur verlassen: 1. bei Halbzeit, 2. bei Unwohlsein oder Unfall, 3. mit Erlaubnis des Schiedsrichters.

Spiele bis zur Entscheidung: Bei Spielen, die eine Entscheidung fordern, z. B. bei Spielen um einen Meisterschaftstitel, Wanderpreise, die endgültig zu gewinnen sind, tritt bei unentschiedenem Ausgang eine Spielverlängerung von 2×3 Minuten ein, mit einer Pause von einer Minute zum Seitenwechsel. Dieses Verfahren wird, bis die Entscheidung fällt, wiederholt; vor jeder Spielverlängerung wird eine Pause von zehn Minuten eingelegt.

N. Pieplow.

Ein Memeler gewinnt den 2. Preis in der „Rund um Litauen"-Fahrt

Die diesjährige Fahrt „Rund um Litauen", die in diesen Tagen ausgetragen worden ist, erstreckte sich über 1160 Kilometer und zwar 501 Kilometer Landweg und 659 Kilometer Chaussee. Es wurde von Kaunas nach Varena, Leipalingis, Sakiai, Memel, Mažeikiai, Joniškis, Biržai, Zarasai wieder nach Kaunas gefahren. Die Strecke mußte innerhalb 29 Stunden, 52 Minuten, 48 Sekunden ununterbrochen zurückgelegt werden; denn der Zweck der Veranstaltung war u. a. der, zu zeigen, ob der Fahrer fähig war, die Reise genau auszurechnen, den Kraftfahrern Gelegenheit zu geben, den Stand der Wege in Litauen und im Memelgebiet kennen zu lernen.

Es beteiligten sich neun Automobile, darunter ein Memeler Wagen, und sieben Motorräder an der Fahrt; einer der Wagen wurde fast die ganze Strecke von einer Rigaer Dame gesteuert. Nur fünf Automobile konnten Kaunas vor Ablauf der festgesetzten Frist erreichen, und zwar: Ingenieur Hikša-Kaunas auf „De Soto" 1. Preis, Hellwig-Memel auf „Ford" 2. Preis, Frau Withaker-Riga auf „Willys Overland" 3. Preis, Direktor Lange auf „Studebaker President", der aber keinen Preis mehr erhielt, da nur drei Preise ausgesetzt waren und endlich die Maschine des Polizei-Sport-Clubs Kaunas mit Polizeichef Eigelis am Steuer, die aber besonders bewertet wurde.

Von den Motorrädern trafen nur sechs Räder in Kaunas ein, da bedauerlicherweise ein Fahrer zwischen Wilkowischki und Sakiai einen schweren Unfall erlitt.

Die Wege waren mit Ausnahme einiger Strecken und des Pflasters einzelner Städte als gut zu bezeichnen. Organisiert war auch diesmal die Fahrt wieder ausgezeichnet. Es waren z. B. an allen zweifelhaften Kreuzungen in Litauen Polizeibeamte aufgestellt, die jedem Fahrzeug den richtigen Weg wiesen.

Den Abschluß der Fahrt bildete ein vom „Lietuvos Automobiliu Clubas Kaunas" veranstaltetes und wohlgelungenes Festbankett, bei dem man recht gemütlich bis in die frühen Morgenstunden zusammen war. Daran schloß sich eine Fahrt der auswärtigen Teilnehmer und Gäste zu den Fliegern nach dem Flugplatz, wo man im Kasino ebenfalls auf das vortrefflichste bewirtet wurde.

Tennis-Turnier am Sandkrug

Vom 15. bis 17. Juli – Kaunas, Insterburg, Königsberg, Libau, Tilsit vertreten

In der Zeit vom 15. bis 17. Juli trägt die Tennisvereinigung Memel-Sandkrug auf ihren Plätzen am Kurhaus Sandkrug das diesjährige Verbands-Turnier aus; die Kämpfe zwischen den einheimischen Spielern haben bereits am Donnerstag nachmittag begonnen. Die Turnierveranstaltung weist einen recht guten Besuch auf, wenn auch die Nennungen von außerhalb diesmal bedauerlicherweise nicht in dem gewohnten starken Maße erfolgt sind. Hierfür dürften eine Reihe von Gründen maßgebend gewesen sein. Zunächst findet in derselben Zeit ein Großes Internationales Tennisturnier in Zoppot statt und zum andern ist die Reise nach dem abseits gelegenen Memel für die Mehrzahl der deutschen Tennisspieler — praktisch kommen ja nur ostpreußische und Danziger Spieler in Frage — bei der heutigen wirtschaftlichen Misere recht kostspielig. Das Ausbleiben so manches ostpreußischen Spielers, so mancher ostpreußischen Spielerin, die das Memeler Turnier Jahr für Jahr besucht haben, dürfte damit verständlich und entschuldbar werden. Leider war es auch den Memeler Tennisspielern unmöglich gemacht worden, durch den Besuch auswärtiger Turniere für die Memeler Veranstaltung persönlich zu werben; denn das 100 Lit-Ausreisevisum, und die Bestimmung, daß ein Sammelvisum nur bei einer Mindestzahl von zehn Personen gewährt wird, hat den Besuch auswärtiger Turniere selbstverständlich verboten. Diese Sperre dürfte sich je länger sie anhält, in um so verheerender Weise auf den Memeler Tennissport auswirken.

Unter den auswärtigen Besuchern des Memeler Turniers ist an erster Stelle wohl das Königsberger Ehepaar Dr. Schwarz zu nennen. Frau Schwarz ist unumstritten die stärkste Tennisspielerin der ostpreußischen Provinzhauptstadt und die weitaus beste Ostpreußens überhaupt neben Fräulein Saalecker-Insterburg. Aus Königsberg sind weiter erschienen der sehr spielstarke Kuhr, Pulver, Tennert und Schmidt, von Damen noch Fräulein Raabe, die bereits des öfteren die Memeler Veranstaltung besucht hat. Aus Kaunas ist eine nach Zahl und Spielstärke sehr beachtliche Mannschaft eingetroffen. An der Spitze Smetona jun., der Sohn des Staatspräsidenten, der, wie noch erinnerlich sein dürfte, im Vorjahr sich bis zur Schlußrunde durchkämpfte, um hier gegen Herrn Heßler-Insterburg zu unterliegen. Unter den weiteren Kauener Spielern befinden sich Jakutis, Kacergis, Mey, Remeikis und Fräulein Senkauskaite, die wahrscheinlich gegen Frau Schwarz die Schlußrunde im Damen-Einzel bestreiten wird. Der Verteidiger des Memeler Wanderpreises im Herren-Einzel, Heßler-Insterburg, hat ebenfalls wieder gemeldet. Tilsit ist durch Dr. Lingk und Paulat vertreten, Libau durch Kröger. Es wird von den Memeler Tennisspielern besonders bedauert, daß die alten Libauer Bekannten Fräulein Christiani, Ehepaar Breuer, Herr Nielson aus diesen und jenen Gründen diesmal nicht nach Memel haben kommen können.

Sehr zu begrüßen ist es, daß die Teilnahme aus den Kreisen der Memeler Tennisspieler, insbesondere den Mitgliedern der Tennisabteilung des K.S.S.-Memel, überaus rege ausgefallen ist. Ihren Vorsitzenden und besten Spieler an der Spitze, Volkovas, haben noch die Herren Balkrunas, Blinstrubas, Borumas, Markuza, Stonkus und Fräulein Milerytė gemeldet. Außerdem haben natürlich fast sämtliche aktive Mitglieder der Tennisvereinigung Memel-Sandkrug selbst Meldungen abgegeben.

Die Frage nach dem diesjährigen Sieger im Herren-Einzel ist sehr schwer zu beantworten. Die Herren Kuhr, Smetona, Jakutis, Schwarz, Heßler dürften so ziemlich dieselbe Spielstärke aufweisen. Vielleicht ist ein Schlußkampf zwischen Kuhr und Smetona wahrscheinlich. Im Damen-Einzel Klasse A dürfte Frau Schwarz keine ernsthafte Konkurrentin haben. Die Doppelbesetzungen lassen ebenfalls diese und jene Vermutungen auf die Namen der zukünftigen Sieger zu. Die meisten Chancen im Herren-Doppel ohne Vorgabe müssen vielleicht Schwarz-Kuhr zuerkannt werden; im Herren- und Damen-Doppel ohne Vorgabe kann man das Paar Schwarz-Kuhr als Favoriten bezeichnen.

Alles in allem: eine Fülle spannender Kämpfe sind zu erwarten. Von Sonnabend 8 Uhr ab wird ununterbrochen gekämpft werden, da das Turnier auf jeden Fall bis Sonntag abend ausgetragen werden muß.

Glückauf, Cramm und Prenn!

Die deutschen Tennisspieler Prenn und v. Cramm bei ihrer Abfahrt nach Mailand, wo sie vom 15. bis 17. Juli gegen die italienische Mannschaft um die Europa Schlußrunde im Davis-Pokal spielen [illegible]

Drei christlich-demokratische Führer zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt

ss. **Kaunas, 15. Juli. Wie hier verlautet, hat der Kriegskommandant von Mariampol die Führer der Christlich-Demokraten, Professor Dovydaitis, Dr. Ereth sowie Dr. Leimonas mit drei Monaten Gefängnis bestraft.** Auf dem in Mariampol stattgefundenen Massenkongreß der katholischen Jugendorganisationen der „Pavasarininkai" haben Professor Dovydaitis, Dr. Ereth und Dr. Leimonas angeblich „antistaatliche Gedanken" zum Ausdruck gebracht. Vier Studenten-Ateitininkai wurden mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	14. 7. G.	14. 7. B.	13. 7. G.	13. 7. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,933	0,937	0,933	0,937
Kanada	3,676	3,684	3,676	3,684
Japan 1 Yen	1,159	1,161	1,149	1,151
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,32	15,36	15,45	15,49
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,970	14,985	14,945	14,985
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay	1,758	1,762	1,798	1,802
Amsterdam 100 Guld.	169,63	170,27	169,93	170,27
Athen 100 Drachmen	2,797	2,803	2,797	2,803
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,54	58,56	58,50	58,62
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,17	82,33
Helsingfors 100 fin. M.	6,364	6,376	6,362	6,374
Italien 100 Lire	21,45	21,69	21,45	21,49
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	81,07	81,23	81,07	81,23
Lissabon 100 Escudo	13,62	13,64	13,64	13,66
Oslo 100 Kron.	74,13	78,27	74,10	74,24
Paris 100 Fr.	16,52	16,56	16,52	16,56
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	67,33	67,47	67,38	67,52
Schweiz 100 Fr.	81,96	82,12	81,96	82,12
Sofia 100 Lewa	3,957	3,963	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,72	33,78	33,72	33,78
Stockholm 100 Kron.	76,72	76,88	76,72	77,88
Tallinn 100 estn. Kron.	109,59	109,81	109,59	109,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Die 6prozentige deutsche Reichsanleihe für 1929 wurde an der Berliner Börse am 14. Juli mit 66 Reichsmark (am Vortage mit 66,75 Reichsmark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 14. Juli. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 14. Juli

Die heutigen Zufuhren betrugen 3 inländische Waggons, davon 1 Gerste, 2 Hafer. Amtlich: Weizen, Hafer, Roggen ohne Handel, neue Wintergerste ab Kleinbahn 15—15,20 Mark. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen 24, Roggen 18, Gerste 16,40—16,80, neue Wintergerste 15—15,20, Hafer 15—15,20 Mark.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 16. Juli

Schwachwindig, wolkig, nach gewitterhaften Niederschlägen nur unwesentliche Abkühlung.

Temperaturen in Memel am 15. Juli

6 Uhr: + 19,6, 8 Uhr: + 23,0, 10 Uhr: + 25,8

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Juli	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
522	4	Egon SD. (Schmidt)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
523		Hanse tadt Danzig MS. (Sure)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer
524		Hein Herbert MS. (Kmef)	Königsberg	leer	R. Meyhoefer
525		Venus SD. (Böttgen)	Rostock	Stückgut	Ed. Krause
526	15	Baltava SD. (Jurgens)	Libau	Durchgangsgut	A. H. Schwedersky Nachf.
527		Stöhr SD.	London	Zement	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Juli	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
505	18	Borgholm SD. (Idfeldt)	Zoppot	Passagiere	Maage
506		Zeus MS. (Pohl)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
507		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut u. Butter	Ed. Krause
508		Winda MS. (Karlsson)	Slite	leer	Ed. Krause
509		Delphin IV MS. (Harden)	Lübeck	Holz	Ed. Krause
510		Möwe SD. (Zielke)	Stettin	Schnittholz	Ed. Krause
511		Paul Lanker MS. (Lanker)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
512	14	Vistula MS. (Pape)	Kopenhagen	Passagiere	Ed. Krause
512	14	Vistula MS. (Pape)	Kopenhagen	Passagiere	Ed. Krause
513		Lima MS. (Nilson)	Slite	leer	Maage
514		Mars MS. (Wignstock)	Sandwich	Holz	Sandells
515		Emilie Mærsk SD. (Christensen)	Leningrad	leer	Ed. Krause
516		Baltalinn SD. (Bulme)	London	Stückgut	U. B. O.

Pegelstand: 0,46. — Wind: SO. 2. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Marktbericht

v. Coadjuthen, den 14. Juli 1932

Butter	Pfund 1,20—1,30	Johannisbeeren	Liter 0,50—0,60
Eier	Stück 0,08	Erdbeeren	Liter 0,70—0,80
Weizen	Ztr. 17,00—18,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,70-1,20
Roggen	Ztr. 15,00	Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,80
Hafer	Ztr. 12,00—13,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,70
Gerste	Ztr. 14,00—15,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,60—1,00
Kartoffeln	Ztr. 4,00—5,00	Hechte	Pfd. 0,80
Gänse, leb.	Stck. 2,00—2,50	Bierfische	Pfund 0,50—0,80
Enten, leb.	Stck. 0,80—1,20	Weißfische	Pfd. 0,15—0,20
Hühne	Pfd. 0,50	Ferkel	Paar 35—40
Hühner	Pfd. 0,80—0,90	Läuferschweine	Stück 25—40
Kreuchel	Stück 0,80—1,50	Schlachtschweine	Pfd. 0,60—0,65
Zwiebeln	Liter 0,80		
Blaubeeren	Pfd. 0,60—0,70		
Himbeeren	Liter 0,70—0,80		

fr. Prökuls, den 13. Juli 1932

Butter	Pfd. 1,40—1,60	Zwiebeln	3 Bund 1,00
Eier	Stück 0,08—0,10	Karotten	4—6 Bund 1,00
Weizen	Ztr. 17,00—18,00	Rindfleisch	Pfd. 0,70—0,90
Roggen	Ztr. 14—15,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,80-1,20
Hafer	Ztr. 13,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,90
Gerste	Ztr. 15—16,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,70—0,90
Gänse, leb.	Stck. 3,00—4,00	Zander	Pfd. 1,00
Hühner	Pfd. 0,50—0,60	Hechte	Pfd. 0,70
Hähne	Pfd. 0,25	Barse	Pfd. 0,40
Blaubeeren	Liter 0,70—0,80		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Henry Weiß, für den Anzeigen- und Reklameteil i. V. Direkt. Fr. Wilh. Siebert, beide in Memel.

Heute vormittag 9½ Uhr verschied plötzlich mein innig geliebter Mann, mein guter Vater

Gustav Bischoff

im 57 Lebensjahre. (70

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Julianne Bischoff und Sohn

Memel II, den 14. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Mühlenstrasse 30 aus auf dem städt. Friedhof statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes für die Kranz- und Blumenspenden, spreche ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Vorstand des Memeler Sportverbandes und allen Sportfreunden, meinen tiefgefühltesten Dank aus. (64

Frau Maria Knobel

Waldschlößchen

Sonnabend und Sonntag (73

Tanz

Verlängerte Polizeistunde

Extrafahrten

nach

Schwarzort

mit

Salonschnelldampfer „Falke"

Sonntag, den 17. Juli

Abfahrt **8.15** und **13.05** Uhr vom Liegeplatz des D. „Memel" 42) (Karlsbrücke)

Fahrpreis Hin- u. Rückfahrt nur Lit 1.—

Robert Meyhoefer G.m.b.H.

Telefon Nr. 711, 727, 732

Ausflugsort Starrischken

Motorboot Willy 74

fährt am **Sonntag dem 17. d. Mts. nach Starrischken.** Wunderschöne Fahrt längs dem König-Wilhelm-Kanal. Angenehmer Aufenthalt im schönen, schattigen Garten und Wald. — Zum Kaffee eigenes Gebäck. **Guter Mittagstisch. — Solide Preise.** Abfahrt ab Kettenbrücke (Geschäft **Papendick**, Neuer Markt) um **9** Uhr vormittags und **2** Uhr nachmittags. Der Fahrpreis beträgt Lit **2.—** für Hin- und Rückfahrt. Kinder die Hälfte. — Um recht zahlreichen Besuch bittet **Paul Sabrautzki.**

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Große Heilerfolge — Broschüre frei

---

Pensionat Nimmersatt

Täglich nachm. „5-Uhr-Tanz-Tee" (56

Abends:

Großes Kabarett-Programm

unter Mitwirkung ausländischer Künstler

Sonntag 3.30 Uhr ab Memel Neuer Markt (49

Auto-Verbindung nach Schernen

Empfehle sämtliche Sorten (89

Hautcreme

Coti-Puder in allen Farben

Körper- und Fußpuder

Scherks Gesichtswasser

Eau de Cologne

Haar-Champons

Haar-Wässer in großer Auswahl

Robert Müschowsky

Telefon 7 [illegible]

Zur

Kurhaus-Reunion

am Sonnabend

Tischbestellungen erbeten. 90

Bauparzellen im Stadtzentrum!

Ich beabsichtige, mein zwischen Kantstraße und Libauer Straße gelegenes unbebautes Gelände zu parzellieren. Eine Straße und zugehörige Anschlüsse werden angelegt. **Parzellengröße zwischen 500 und 800 qm.** Interessenten wollen sich melden bei (43

Thalis, Polangenstr. 22, Hofgeb.

Kammer

Täglich 5 und 8¼ Uhr Lit 1.— bis Lit 2,50

Einmal möcht' ich keine Sorgen haben

Max Hansen, Ursula Grabley, Fritz Grünbaum, Adele Sandrock

Beiprogramm / Tonwoche

Apollo geschlossen

Verehrte Hausfrau

Beim Einkauf von **Kaffee** bedenken Sie folgendes:

Auf jedem Pfund Kaffee, ob gut oder minderwertig, ruhen Lit 2.50 p. Kilo resp. Lit 1.50 p. Kilo Zoll. Erst was **darüber** hinausgeht ist der eigentliche Kaffeepreis. (77

Kaufen Sie meine **täglich frisch geröstete Kaffeehaus-Mischung** p. Pfund Lit **6.00.**

Sie werden damit sehr zufrieden sein

Lascha-Konfitüren immer fabrikfrisch.

Kaffee- u. Konfitürenhaus

Otto Jung

vorm **Lacher & Neumann, Kurt Scharffett** r 77

Makulaturpapier zu haben bei **F. W. Siebert,** Memeler Dampfboot A.-G.

Capitol Ab Freitag 6 und 8½ Uhr

Sommerpreise Lit 1 — bis 1.50

Der erfolgreiche Tonfilm

Die Tragödie einer Mutter

Der fesselnde Roman einer zertrümmerten Ehe einer schönen, unglücklichen Frau u. einer Jugendliebe.

Der düsterrote Schein des **Krieges, die Belagerung und Beschiessung von Paris** werfen ihre flackernden Streichlichter auf die packende Handlung, die heute so aktuell ist wie zu jener Zeit.

Spannende, nervenaufpeitschende Szenen aus dem deutsch-französischen Kriege — Grosse Massenszenen — ein hochinteressanter Film voll erschütternder, tief haftender Eindrücke 69

Beiprogramm

Fußbodenöl

staubbind., helle Ware, sehr billig bei **Bernh. Burstein,** Friedr.-Wilh.-Str. 2

. . . . am Sonntag — zur internationalen Ruder-Regatta am Sandkrug

148 Ruderer, 31 Boote am Start 33

Kurhaus Nimmersatt

Besitzer **John Karnowsky**

Telefon Nimmersatt Nr. 1

empfiehlt seine behaglich eingerichteten Räume für Vereine, geschlossene Gesellschaften zum angenehmen Aufenthalt

Tennisplatz (6512

Täglich mehrmalige Autoverbindung.

Fahrräder

Dürkopp **Miele**
Triumph **Elfa**
Wittler **Reinhard**

Fahrrad-Bereifungen sowie **Ersatzteile**

Preise der heutigen Zeit entsprechend niedrig

Schmidtke & Rosenberg

Weiße Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont**-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont".** Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu Lit. 1·50, große Tube Lit. 2·50; überall erhältlich.

Erholungsbedürftige

finden freundl. Aufnahme bei anerkannt bester Verpflegung; sonnige Zimmer, gr. Garten mit Glasveranda, Wald in der Nähe, Badegelegenh. Fluß, 5—6 Lit tägl., bei Fr. **Th. Knobbe, Pröкuls.** Tägl. zweim. Auto- u. Bahnverbind. v. Memel und zurück.

Albadont

Zahnpasta, macht blendend weiße Zähne, beseitigt häßlichen Zahnbelag. ½ Tube Lit **1.—,** ¹⁄₁ Tube Lit **1.75**

Ueberall erhältlich 78 9

Anbiete große Posten

Kacheln und Gesimse

mit Glasurfehlern, zu Oefen und Kochherden gut geeignet, billigst

H. Luschnath

Telefon 821 Roßgartenstr. 2

„Solo" Fliegenfänger

3 jährige Garantie für Fang- und Lagerfähigkeit.

Erstklassige Qualität zu niedrigen Preisen.

Vertreter:

A. Metz

„Tarpinintas" Mažeikiai

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über

Ihre Zukunft

Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Bezieh. zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie

kostenlos

und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842

Jede Drucksache

verdankt ihre Herstellung der Berücksichtigung von Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit. Diesen beiden Erfordernissen entsprechen aber

viele Drucksachen

durchaus nicht hinsichtlich ihrer Ausführung. Diese soll in jedem Falle so beschaffen sein, daß sie dem Ansehen der Verbraucherfirma nützt und für sie wirbt. Wir fertigen

alle Drucksachen

unter sorgfältiger Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes. Unsere Erzeugnisse sind vorteilhaft bekannt und werden allenthalben als Schöpfungen druckgewerblichen Hochstandes gewürdigt. Man lasse daher

keine Drucksache

herstellen, ohne zuvor von uns Beratung oder ein Angebot eingeholt zu haben, denn auch in der Preisfrage üben wir weitgehendstes Entgegenkommen.

F.W. Siebert

Memeler Dampfboot A.-G.

Schneiderin

gut und sicher arbeit. empfiehlt sich. An'er dem Hause Angebote u. **1316** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (41

Bestellungen auf Johannisbeeren nimmt entgegen 82 Frau **Stehr** Bachmann b. Memel

FRAUEN

nur keine Sorgen!

Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. **Hysanko-Versand HANNOVER** Hildesheimerstr. 8.

Auto-Vermietungen

Anruf 1360

elegante **7-Sitzer-Limousine**

Rudi Cohn

Roßgartenstraße 4

Verkäufe

Ein Grammophon mit ca. 30 Platten zu verkaufen (38 **Libauer Straße 32** 1 Treppe, links

Lautsprecher vorzüglich, gut. Ton, mod. Form, preiswert zu verkauf. Zu erfr. an d. Schaltern d. Bl. (79

Zu verkaufen:

Fruchtpressen Kinderwagen Sofa (60 **Friedr.-Wi.h.-Str. 27/28.**

Sehr leichter **Einspänner** (Patentachsen) billig zu verkaufen (9972 **Hagen,** Schützenstr. 2.

2 neue Herrenmäntel

Gr. 48, billig zu verk. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. (37

Vermietungen

Mehrere Wohnungen im Neubau **Moltkestraße 37** z. vermiet. 27

Ein gut möbliertes **Zimmer** an 2 Herren od. Damen v. sofort zu vermieten und eine **2-Zimmerwohnung** m. Küchen-[illegible] (47

Ein Zimmer mit Küche in gutem Hause an einzelne Dame zu vermieten. Angebote unt. **1320** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (61

Möbl. Zimmer zu vermieten (85 **Gr. Sandstr. 11**

Autogarage zu vermieten (53 **Wiesenauerstr. 2c**

Laden, für jeden Zweck geeignet, zu vermieten **Gamsa** Kirchhofstr. 5, 4-6 Uhr 81)

Mietsgesuche

3 Zimmer z. Bürozwecken, Mittelpunkt der Stadt, von September od. Oktober zu mieten gesucht. Gefällige Angebote mit Preisangabe unt **1318** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (51

Heirats-Anzeigen

Witwe, 43 Jahre, 5000 Lit Vermögen, **sucht Herrenbekanntschaft zwecks späterer Heirat** Zuschriften u. **1321** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbet. (65

Stellen-Gesuche

Suche (59 **Beschäftigung** gleich welcher Art Beherrsche 4 Sprachen (Englisch, Russisch), bin auch als Dolmetscher tätig gewesen. Angeb. unter **1319** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Tücht. Chauffeur sucht Stelle v. sofort oder 1. 8. Angebote u. **1313** an die Abfertigungsst. d. Bl. (9

Erfahrener **Käser** m langjähr. Tätigkeit u. Kenntn. in der Herstellung guter Ware **sucht** von sofort oder auch später **Stellung.** Angebote unt. **1317** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (35

Anst., zuverl. Frl., deutsch und lit. sprech., **sucht Stelle als Verkäuferin** in der Bäckerei auch v. spät. Angeb. u. **1315** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. [illegible]

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **1. September 1932** vormittags 9 Uhr, im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes die im Grundbuche von **Schuischeiten-Jahn** Bl. 2, **Podßeit-Stantus** Bl. 1 und **Schäferei** Bl. 62 eingetragenen Grundstücke versteigert werden.

Grundstücksbeschreibung von Schuischeiten-Jahn, Blatt 2

1 Gemarkung Schuischeiten-Jahn, Kartenblatt 1 Verbl Parzellen 44,60 bis 76 und Kartenblatt 2, Parzellen 1 bis 6 $\frac{96}{7}$ $\frac{97}{7}$ $\frac{98}{8}$ $\frac{95}{8}$ $\frac{99}{9}$ $\frac{107}{9}$ $\frac{108}{10}$ 11, 12, 13, 14, 14¹, 15

2 Gemarkung Bruischen-Martin, Kartenblatt 2, Parzellen 1 $\frac{59}{2}$ in der Gesamtgröße von 45 ha 85 ar 95 qm.

Acker, Wiese, Unland, Weide, Hof (Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Pferde- und Viehstall, zwei Scheunen, Speicher, Instihaus). (67

Grundsteuermutterrolle Art 1 u. a. (Jahresbetrag 86,34 Lit)

Gebäudesteuerrolle (Jahresbetrag 15,60 Lit).

Grundstücksbeschreibung von Podßeit-Stantus Bl. 1

Gemarkung Podßeit-Stantus, Kartenblatt 1 Parzellen $\frac{140}{3}$ 5, $\frac{74}{6}$ 7, 8, $\frac{75}{9}$ $\frac{118}{10}$ 11 in der Gesamtgröße von 6 ha 96 ar 40 qm Weide Acker, Wiese, Hof (Instihaus mit Hofraum), Grundsteuermutterrolle Art. 11 (Jahresbetrag 9,40 Lit), Gebäudesteuerrolle 21 Jahresbetrag 3,60 Lit)

Grundstücksbeschreibung von Schäferei Bl. 62:

Gemarkung Forst Klooschen, Belauf Lupe, Kartenblatt 4, Parzellen 12 und 13 in der Gesamtgröße von 5 ha 21 ar 82 qm Wiese. Grundsteuermutterrolle Art. 62 Jahresbetrag 9,78 Lit

Eingetragener Eigentümer am 22. April 1932, dem Tage der Eintragung der Zwangsversteigerungsvermerke: der Besitzer **Jonis Kaitinnis** in Schuischeiten-Jahn

Memel, den 25. Juni 1932

[illegible]

Stellen-Angebote

Aelteren Laufburschen sucht per sofort (50 **Rosenthal** Alexanderstraße 10/11

Geübte **Kartonagenarbeiterinnen** für Akkordarbeit von sofort gesucht. (68 **„Rytas" A.-G.** Memel Simon-Dach-Str. 1.

Aelteres, erfahrenes **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen zum 1. 8. 32 gesucht Gerichtsvollzieher **Leites, Wischwill** 8?)

Aufwärterin für Nachmittag sucht **E. Gröger** (75 Große Sandstraße 18.

Stütze

die kochen, backen, einwecken kann, sucht Frau **Lotte Becker** **Sandkrug** 44) Villa **Eisenstädt**

Ein tüchtiges, kräft. **Bademädchen** kann sich sofort melden in der **Seebadeanstalt Schwarzort.** **Max Pietsch** 87) Bademeister.

Kindermädchen mit guten Zeugnissen zu 1½ jährigem Kind sucht per sofort (46 **Kaplan,** Neuer Markt 7. Meldung v. 3—4 Uhr.

Junges Mädchen f. Vormittag z. 2 größ. Kindern gesucht (63 **Thomasstraße 17.**

Kinderwärterin für einen Säugling gesucht. Freie Kost u. Logis, Lohn nach Vereinbarung. (86 **Jzrailštam Kuršenai,** Tel. 18

Suche von sofort **Mädchen oder Frau** die im frauenlosen Haushalt d. Wirtschaft führt u. sämtl. Frauenarbeiten verrichte. Angebote unt. **1318** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9974

Kapitalien

5000 Lit gegen hypothekarische Sicherheit (1. Stelle) gesucht. Angebote unt. **1312** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (36

Läufer / Kissenplatten / Tücher

Decken in allen Grössen

Kaffee- und Teewärmer

Quadrate / Küchengarnituren

Schoner

sowie **alles Material.**

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

F. Lass & Co.

gegr. 1858 85

ältestes und grösstes Haus am Platze